

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

# KirchenBlatt



BECCA TAPERT / UNSPLASH.COM

## Verbinden. Für eine bessere Welt

Der 8. März ist internationaler Frauentag.

Das **Frauenwahlrecht** war das große Ziel jener Frauen, die 1908 erstmals zum Frauentag aufriefen. 1977 bat dann die UNO-Generalversammlung alle Staaten, einen Tag des Jahres zum Tag für die Rechte der Frau und den Weltfrieden zu erklären. Gerechtigkeit für Frauen und Weltfrieden hängen also zusammen, das eine gibt es nicht ohne das andere. Und beides scheint nur Utopie zu sein. Doch am Beispiel des Frauenwahlrechts wird deutlich, dass auch Utopien Wirklichkeit werden. Also - der Einsatz dafür lohnt sich! PB

## AUF EIN WORT

## Achtung Stempel!

Kürzlich sah ich eine Dokumentation über einen Nobel-Schuhmacher-Betrieb in der siebten Generation. Der Betrieb konnte sein Handwerk durch die Zeit bewahren, erweiterte jüngst die Produktpalette und ist erfolgreicher denn je. 60 Arbeitsstunden etwa sind für ein Paar Maßschuhe nötig. Natürlich sind diese Schuhe sündhaft teuer.

Dennoch - an einer Stelle des Beitrags sagte der Inhaber sinngemäß, dass die hohe Qualität seiner Schuhe aus der Langsamkeit komme. Ein Arbeitsschritt folgt auf den anderen. Keiner kann übersprungen werden. Wenn schließlich ein neues Paar Schuhe fertig ist und es daran geht, die Initialen der Manufaktur in die Sohle zu prägen, dann sagt der Mitarbeiter laut: „Achtung - Stempel!“ Und alle in der Werkstatt halten kurz inne, bis der Hammer auf den Prägestempel heruntergeseaut ist und den Schuh zu einem einzigartigen Stück Handwerk gemacht hat.

Die Langsamkeit ist ein rares Gut in unserer Hektomatik-Welt. Man kann sie wohl suchen, vielleicht einüben, aber kaum erzwingen. Aber man kann zumindest versuchen, die Momente nicht zu verpassen, wo es von irgendwoher tönt: „Achtung - Stempel!“



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

## Auftakt zum Jubiläumsjahr des Höchster Chors St. Johann

## 100-Jahr-Jubiläum

## Auf hundert bewegte Vereinsjahre blickt der Chor St. Johann in Höchst dieses Jahr zurück. Ein Grund zum Feiern!

PATRICIA BEGLE

Natürlich stand am Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten - wie kann es bei einem Kirchenchor auch anders sein - die musikalische Gestaltung des Sonntags-Gottesdienstes. Am Programm fand sich die „Missa Brevis in C“ von Charles Gounod, begleitet wurde der Chor vom Streichensemble „Quart Art“. Dieses umrahmte dann auch den Festakt im Pfarrzentrum im Anschluss an die Messfeier. Rund 250 Interessierte aus Nah und Fern trafen sich dort, um den Chor zu feiern. Die Festreden von Axel Girardelli, Obmann des Chorverbandes, und Yvonne Schneider, Obfrau des Chores, machten deutlich, dass solch Engagement und Beständigkeit gerade in der Schnellebigkeit unserer Zeit von unbezahlbarem Wert sind.

**Hoffungszeichen.** Auf besonderes Interesse stießen auch die acht Stoffbanner, die im Raum aufgestellt waren. Sie enthielten Auszüge aus der Festschrift, in Wort und Bild wurden Vergangenheit und Gegenwart des Chores vor Augen geführt. Die Gründung des Vereines erfolgte in einer schwierigen Zeit - im Dezember 1918. „Als Hoffungszeichen für eine bessere Welt nach dem Krieg“, deutet Kirchenmusikreferent Bernhard Loss in der Festschrift dieses Ereignis. Bemerkenswert war die Zusammensetzung des ersten Vereinsvorstandes: Schriftführer, Kassier, Archivar und Chronist lagen in Frauenhänden.

**Mehr als Gesang.** Die Chronik des Vereines ist spannend zu lesen. Da wird von ei-

nem Wertungssingen im Jahre 1928 berichtet - der Chor schnitt sehr gut ab, von der Anschaffung eines Tonbandgerätes im Jahr 1954 und von unzähligen Vereinsausflügen. Außergewöhnlich sind die Theateraufführungen, die von den 30er- bis in die 60er-Jahre von Chormitgliedern auf die Beine gestellt wurden - vom Stück „Richter und Zigeunerin“ bis hin zum „Jedermann“. Singen war nie die einzige Betätigung der Mitglieder.

**Generationenverbindend.** Was bis heute im Vereinsleben Platz hat, ist das Gesellige. Vom jährlichen Ausflug übers Kegeln und Minigolfen bis hin zum traditionellen Männerkochen an Dreikönig. Die Chorgemeinschaft verbindet heute 51 Frauen und Männer unterschiedlicher Generationen. So zählt die älteste Sängerin 82 Jahre, die jüngste 33. Auch für Nachwuchs wird gesorgt. Seit 2017 gibt es den Kinderchor „Rohrspatzen“, bei dem 4- bis 11-Jährige in die Welt der Musik begleitet werden. So hat die Begeisterung fürs Singen auch in Zukunft Bestand. ◀◀

► **Weitere Highlights** im Jubiläumsjahr: Pfingstbrunch (20. Mai), Patrozinium mit Uraufführung (1. Juli), Gemeinschaftskonzert der Kirchenchöre des Rheindeltas (7. Oktober).

Details unter [www.chorstjohann.jimdo.com](http://www.chorstjohann.jimdo.com)



**Gottesdienst und Festakt** bildeten den Auftakt zum Jubiläumsjahr: Festredner Axel Girardelli (li.), Chorleiter Michael Jagg und Chorobfrau Yvonne Schneider (Mitte). Die Festschrift stieß auf großes Interesse (oben). R. BÜCHELE (4)



Nach dem Impulsvortrag von Bischof Benno Elbs wurde im Saal des Diözesanhauses vor allem eine Frage diskutiert: Wie politisch ist gelebte Nächstenliebe, ist Diakonie? SCHRIMPF (3)

### Podiumsdiskussion zum Thema Diakonie

# In welchen Zeiten wir leben

Bei einer Podiumsdiskussion zum Thema Diakonie ging es am vergangenen Mittwoch nicht nur um die Facetten dieses „Grundauftrags“ der Kirche, sondern in einer sehr intensiven Diskussion vor allem um die politische Dimension von Solidarität und Nächstenliebe.

CHARLOTTE SCHRIMPF

Ja, in was für Zeiten leben wir eigentlich? Seit Caritasdirektor Walter Schmolly diese Frage aufgeworfen hat, hängt sie im Raum. Im Saal des Diözesanhauses denkt man ihrerwegen wieder an das, was Bischof Benno Elbs zuvor gesagt hat - zur Betroffenheit über die Situation in Syrien, die kaum eine Nachrichtenlänge anhält. Man denkt an das „Klima sozialer Kälte“, das Schmolly selbst skizziert, als er davon erzählt, welche Kürzungen beim AMS geplant sind, wenn es nach den Budgetplänen der Regierung geht. Und man denkt daran, als die Diskussion zum Wie und Warum von Diakonie bald um ein ganz anderes Thema kreist - die Frage, wie politisch dieser kirchliche Grundauftrag eigentlich ist.

**Betroffen?** Es ist ein kleiner Kreis, der auf Einladung von Caritas und Katholischer Kirche Vorarlberg beim „WortWechsel“ debattiert: Knapp 30 Männer und Frauen, denen das Thema Diakonie aus verschiedenen Gründen am Herzen liegt. Weil sie, wie Podi-

umsgast Sylvia Ulmer, vielleicht als Pfarrbeauftragte für diesen Bereich zuständig sind. Weil sie, wie Pastoralassistent Norbert Attenberger aus dem Lebensraum Bludenz, mit dem Religionssoziologen Paul Zulehner auf eine noch solidarischere Kirche hoffen, die so ihre Daseinsberechtigung erneuert. Weil sie wie Gast Andreas Kräutler beide Seiten der diakonischen Medaille kennen - die Gebende wie die Empfangende.

**Verkehrte Verhältnisse.** In seinem Impuls zum Auftakt zog Bischof Benno Elbs die Erzählung von Jesu Begegnung mit dem Aussätzigen (Mk 1,39-42) heran, um zu verdeutlichen, welcher Sprengstoff in „aktiver“ Nächstenliebe steckt: „Christliche Diakonie geht an die Ränder und in die Tiefe“, zitiert er den heutigen Papst Franziskus, „und kehrt die Verhältnisse so um: Die Peripherie wird zur neuen Mitte - und das birgt natürlich Konfliktpotential.“ Weil sich das „Establishment“ zurückgesetzt fühle und um Wohlstand, Sicherheit, Beheimatung fürchte, wie Schmolly erklärt. Weil vielen nicht klar sei, dass Bedürftigkeit in den seltensten Fällen als „Leistungsverweigerer“ auftrete, sondern Menschen treffe „wie dich und mich“. „Weil die größte Armut“, zitiert Benno Elbs seinen Bischofskollegen Erwin Kräutler, „die ist, nicht existieren zu dürfen.“ Neben der „richtigen“ Portion Mut, die das Auf-„Suchen“ von Menschen am Rande der Gesellschaft mitunter erfordert oder

die Vernetzung von Haupt- und Ehrenamt, sorgt vor allem ein Punkt für Kontroverse: Die Frage, wer angesichts manch fragwürdiger gesellschaftlicher Entwicklung wann wie viel Stellung beziehen kann, muss und soll. Brigitte Knünz, Leiterin des Werks der Frohbotschaft, hält ein flammendes Plädoyer für einen „Caritas-Bischof, der hinsteht“. Bischof Benno Elbs wiederum sieht seine Rolle mehr als „Stück-, denn als Szenenkommentator“, der laut wird, sobald grundlegende Menschenrechte zur Disposition stehen - nicht aber bei jeder Einzelmaßnahme. Podiumsgast Erich Baldauf, Dekan der Katholischen Kirche in Dornbirn, nimmt alle in die Pflicht: „Eine Kirche des Volkes darf sich nicht immer nur auf die Kleriker verlassen, sondern muss selbst aktiv werden.“

**Politik pur.** Wie das aussehen könne, hätte Jesus vorgelebt, meint Elbs - und sein „politisches Programm“ gleich mitgeliefert: Das Hingeben von Leib und Leben für alle Menschen sei das Statement schlechthin gegen Ausgrenzung. Und auch wenn Jesus damit viel weiter gegangen sei als es viele je vermögen, hätte auch sein Handeln Grenzen gekannt. „Zu ‚unmöglich‘ ist niemand verpflichtet“, erklärt Elbs in Hinblick auf Matthäus 26, wo es heißt: „Ihr habt allzeit Arme bei Euch“. Nur: „Wie wir mit den Schwächsten umgehen, daran wird sich zeigen, was uns unsere Werte wert sind“, meint Knünz - und in welchen Zeiten wir leben. ◀



**Siegfried Schneider** hat das kirchliche und gesellschaftliche Leben auf außergewöhnliche Art mitgestaltet. 2013 erhielt er das Silberne Ehrenzeichen der Diözese Feldkirch. RAPP

## Im Gedenken an Siegfried Schneider

Über 40 Jahre lang hat Dkfm. Siegfried Schneider das Bregenzer Stadtbildungswerk geleitet. Er hat damit für die Katholische Kirche in Vorarlberg eine Bewusstseins-Bildung geleistet, die in ihrer Bedeutung nicht überschätzt werden kann. Er ist am 28. Februar 2018 verstorben. HANS RAPP

Siegfried Schneider war ein bescheidener und liebenswürdiger Mensch. Vielleicht hat er in seinem Leben so viel leisten können, weil er um seine eigene Person nie viel Aufhebens gemacht hat. Und geleistet hat er wirklich viel: als Familienvater und Großvater, als Leiter der größten Schule Vorarlbergs, als Gewerkschafter, als Obmann des Krankenpflegevereins und als Christ, Erwachsenenbildner und Vorstand des Katholischen Bildungswerks Vorarlberg (1979-1987), dem die Entwicklung von Gesellschaft und Kirche ein großes Anliegen war.

Von 1968 bis 2009 hat Siegfried Schneider das Bildungswerk der Stadt Bregenz geleitet und während dieser vierzig Jahre Menschen ins Bildungswerk eingeladen, die Kirche und Gesellschaft neu dachten und neue Dimensionen des Glaubens erkundeten. Alles was in der Theologie dieser Zeit Rang und Namen hatte, war im Stadtbildungswerk in Bregenz zu Gast. Darunter finden sich die Namen der Theologen Karl Rahner, Mario von Galli, Hans Küng, Josef Pieper, Oswald von Nell-Breuning, Bischof Johann Weber, Kardinal Walter Kasper, Paul Michael Zulehner, der Psychologen Erwin Ringle und Alfred Längle oder der Politiker Erhard Busek und Erwin Teufel.

Wie kaum ein anderer Laie hat Siegfried Schneider damit das intellektuelle Profil der Katholischen Kirche in Vorarlberg nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil geprägt. Das Programm des Konzils und das Programm Schneiders war das Aggiornamento, die Verheutigung des Glaubens. Wie die Konzilsväter war er von ganzem Herzen überzeugt, dass Kirche und Glauben auch für die Gestaltung der Gesellschaft von zentraler Bedeutung sind. Diese Mission, die er sein ganzes Berufsleben geleitet hat, ist noch nicht eingelöst. Sie ist sein Vermächtnis für uns heute.

## Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen

# Weltweit miteinander verbunden

In 13 Orten in Vorarlberg luden Frauen am 2. März zum ökumenischen Gebet ein. In Lustenau traf man sich in der evangelischen Kirche, auch der evangelische Pfarrer Michael Meyer und Pfarrer Josef Drexel nahmen teil. Die Feier stand dieses Jahr ganz im Zeichen der Schöpfung. Frauen aus Surinam, einem Staat im Norden Südamerikas, hatten die Gestaltungselemente dafür vorbereitet.

In den Symbolen und Texten wurden die Lebenswirklichkeiten der Frauen in dem südamerikanischen Land vor Augen geführt. Unterschiedliche Kulturen haben dort Heimat gefunden: aus Afrika, China, den Niederlanden, Indien und Indonesien. Was im Gebet besonders zum Ausdruck kam ist der Glaube, dass die Schöpfung sowohl Geschenk als auch Verantwortung ist.



**Die Lustenauer Frauen** brachten das Leben der Frauen in Surinam ein. KÖNIG (2)



**Nach dem Gebet** blieb noch Zeit zum Gespräch.

## „Glücklicher“ Jahresbericht 2017

# Wie ein Schmetterling

Neben 16.500 Stunden ehrenamtlicher Arbeit, 14.308 Anrufen, 2.358 Mailanfragen und 664 Chats hat das Team der Telefonseelsorge Vorarlberg im vergangenen Jahr auch „142 gute Wünsche“ gesammelt, auf kleine gelbe Kärtchen gedruckt, verteilt und dabei festgestellt: Glück kann man vielleicht nicht erzwingen, festhalten, konservieren - aber man kann es immer wieder vorsichtig anstupfen. Wie der Flügelschlag eines Schmetterlings - und was der alles auslösen kann, ist seit dem nach ihm benannten Effekt hinlänglich bekannt. Einer „Welt voller negativer Meldungen“ setzte die Telefonseelsorge 2017 eine stabile Statistik entgegen. Bei ihr wächst vor allem das Team - um 16 neue Mitglieder ab Juli 2018.



**„Glück“** ist Thema des Jahresberichtes 2017 der Telefonseelsorge.

FELDER GRAFIK

► **Nummer gegen Kummer.** Unter der kostenlosen Rufnummer 142 ist die Telefonseelsorge rund um die Uhr kostenlos und anonym zu erreichen. Seit einigen Jahren werden auch Online-Beratungen via E-Mail und Chat angeboten: **Nähere Infos** unter [www.142online.at](http://www.142online.at)

## Eröffnung der Wanderausstellung von Hospiz Vorarlberg

## Ausstellung: Leben &gt; Tod

Gespräche anstoßen über ein „gutes Leben bis zuletzt“ - das ist das Ziel einer Wanderausstellung von Hospiz Vorarlberg. Die Ausstellung lädt die Betrachtenden zum Innehalten ein. Wortspiele schaffen ungewohnte Zugänge, eigene Gedanken werden zur Bereicherung im Alltag. Damit soll das Thema „Tod“ zur Sprache kommen, ein Thema, für das im Alltag oft keine Zeit bleibt. Hospiz Vorarlberg rückt die letzte Phase des Lebens in den Mittelpunkt.

Bei der Eröffnung der Ausstellung im Bregenser Landhaus sprechen Karl Bitschnau, Leiter von Hospiz Vorarlberg, und Caritasdirektor Walter Schmolly. Alexander Jehle liest aus seinen Gedichten und das Saxofon-Quartett „Just4fun“ setzt den musikalischen Rahmen.

► **Di 13. März, 18 Uhr, Landhaus Bregenz, Eingangshalle. Ausstellungsdauer:** bis 30. März, Mo - Fr, 8 - 18 Uhr.

## Lehrlinge fördern

## Sozialkompetenz

Eine Woche lang „schnuppern“ 46 dm-Lehrlinge in die Arbeitsbereiche der Caritas. Sie setzten sich dabei mit Themen wie „Sucht“ oder „Flucht“ auseinander und lernten Projekte der Auslandshilfe sowie die „Startbahn“, ein Arbeitsprojekt für Jugendliche, kennen. Abschließend erhielten die jungen Leute von der youngCaritas das „Sozialzertifikat für Lehrlinge“.



**Essstörungen** waren das Thema des Workshops mit Caritasmitarbeiterin Alice Mansfield-Zech. CARITAS

## Lehrgang „Solidarisch wirtschaften“

Der Lehrgang der Katholischen Sozialakademie Österreichs umfasst vier Module und richtet sich an Personen und Gruppen, die alternativ wirtschaften möchten. Er bietet Anregungen und Werkzeuge für den Aufbau und die Veränderung von solidarökonomischen Initiativen und Betrieben. Viele Praktiker/innen geben Impulse und beraten. Termine: 26./27. April, 5./6. Juli, 27./28. September, 15./16. November 2018 (jeweils Do/Fr). Kursorte: Wien, Friesach, Bozen. Kurskosten: € 960.-.

► **Nähere Infos** finden Sie unter [www.ksoe.at](http://www.ksoe.at)

## Unterstützung für „Netz für Kinder“

Im Herbst 2016 eröffneten Margit Fleisch, Brigitte Mathis und Annelies Scherrer das Antiquitätengeschäft „Die Herbstzeitlosen“ in Sulz. Den Gewinn aus dem Verkauf von Porzellan, Glas und anderen Kostbarkeiten schenken die engagierten Frauen weiter an soziale Institutionen. So überreichten sie € 2000.- an die Verantwortlichen des Vereines „Netz für Kinder“. Der Verein fängt Kinder in Vorarlberg, die in Schwierigkeiten sind, auf und fördert sie. Mithilfe eines großen Netzwerkes werden auf unterschiedliche Art Spenden gesammelt.



**Doris Hörburger** (Obfrau des Vereines, 3.v.l.) und **Franz Abbrederis** freuten sich über die Spende.

MATHIS

REDAKTION: PATRICIA BEGLE

## AUSFRAUENSICHT

## Zum Frauentag

Stellen Sie sich vor, alle Frauen würden ihre (Ehren)ämter in der katholischen Kirche niederlegen und streiken. Also: keine gebügelt Altartücher, nur Männerstimmen im Kirchenchor, weniger Religionsunterricht, keine Frauen-Kolumne im Kirchenblatt. Die Liste ließe sich bis ans Ende der Zeitung weiterführen. Schöner ist es aber, wenn jede und jeder selbst an diesem Bild weitermalt.

Dass die Frauen nicht streiken, verwundert. Werden sie doch klar diskriminiert. Der Ausschluss vom Priesteramt und damit letztlich von jeder Entscheidungsmacht ist ein starkes Stück. Ein starkes Stück Patriarchat. Es widerspricht nicht nur Jesu Botschaft, sondern auch dem Selbstverständnis jeder Frau. Warum also kämpfen so wenige Frauen für Gleichberechtigung in der katholischen Kirche?

Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass wir damit das System unterstützen und aufrechterhalten und die Kirche so um eine lebenswichtige Reform bringen. Ja, es ist wohl eine überlebenswichtige Reform. Denn viele Frauen haben der Kirche längst stillschweigend den Rücken gekehrt. Schließlich hat uns schon die Urkirche gezeigt, dass das Heil auch außerhalb von traditionellen Institutionen zu finden ist.



**PATRICIA BEGLE**

Martin Rauch im KirchenBlatt-Gespräch

# Mit Erde für die Erde bauen

Beim „Terra Award“, einer Wanderausstellung zum ersten internationalen Lehmbaupreis im Vorarlberger Architektur Institut ist Martin Rauch gleich mit vier ausgezeichneten Projekten vertreten. Zudem wird er für sein Gesamtwerk geehrt. Das KirchenBlatt sprach mit dem erfahrenen Lehmfachmann über seine ersten Kindheitserinnerungen mit Lehm, über seine Erfahrung mit Lehm in Afrika, über seine sakralen Projekte und über einen eben gewonnenen Wettbewerb für einen Lehm-Altar zum 1000-jährigen Jubiläum des Wormser Domes.

WOLFGANG ÖLZ

**M**artin Rauch (Jahrgang 1958) kommt ursprünglich aus dem Keramikgewerbe und der Bildhauerei. Heute sieht er sich als Künstler mit Unternehmergeist. Eine Lehmwand habe viele gestalterische Aspekte. Martin ist der Sohn des bekannten Vorarlberger Künstlers Albert Rauch. Martin Rauch erinnert sich, dass er mit seinen Geschwistern bereits im Atelier des Vaters sehr viel mit Ton modelliert, mit Lehm gespielt und auch gezeichnet hat. Im Alter von sechs Jahren hatte er seine erste Erfahrung mit Lehm: 1964 war ein sehr strenger Winter und die hungrigen Hasen hatten sogar die Rinde der Bäume angenagt. Seine Mutter schickte ihn damals zum Lehm holen im damaligen Lehmloch (Lumloch) am Jagdberg in Schlins. Mit Kuhdung vermischt strichen sie den Lehm auf die wunden Stellen der Bäume und heilten sie so.

**Lehm aus Afrika.** Sein Afrikaaufenthalt werde für die Entwicklung der Rauch'schen Lehmtechnik zwar überschätzt, aber Martin Rauch räumt ein, dass er in Afrika den Lehm-bau kennengelernt habe. Schließlich lebt ein Drittel der Menschheit in Lehmhäusern, das sind zweieinhalb Milliarden Menschen. Die Erfahrung in Afrika hat Martin Rauch dazu motiviert, den Lehm-bau auch nach Europa zu bringen. Im Zuge der Industrialisierung war Lehm zum Baustoff der armen Leute degradiert worden. Der Kontinent suchte sein Heil in Beton und Stahl. Heute hat Lehm

eine hohe Aktualität, er wird als kostengünstiges und energiesparendes Baumaterial wiederentdeckt. Lehm kann Feuchtigkeit regulieren, Gerüche absorbieren und Schall dämmen - sorgt also für ein gesundes Raumklima. Dieser nachhaltigen Bauform kommt in Zeiten des Klimawandels natürlich enorme Bedeutung zu. Die Jury des TERRA Award bezeichnete deshalb den Lehmfachmann als Mensch, der „mit Erde für die Erde baut.“

**Im Alleingang.** Martin Rauch hat als Künstler große Lehm-bauprojekte verwirklicht. Bekannt im Land ist die riesige Lehm-wand am LKH in Feldkirch. Rauch engagierte dafür keineswegs eine Bau-firma, weil ihm Ängste und Bedenken der damaligen Bau-wirtschaft schon bekannt waren und dies die Umsetzung gefährdete. Er realisierte das Projekt im Alleingang. Übrigens: Erst nach über 30 Jahren bauen mit Lehm wurde ihm sozusagen im Nachhinein das Baumeister-gewerbe zugesprochen. Heute arbeitet Martin Rauch immer noch mit der traditionellen Stampflehm-technik, allerdings hat er im arbeitskostenintensiven Europa selbst eine Maschine gebaut, die das Stampfen des Lehms automatisiert ausführt. Heute ist mit seiner Firma „Lehm Ton Erde“ überhaupt der Grad der Professionalität und der Erfahrungsschatz stark angestiegen.

**Innovation in jedem Projekt.** Prinzipiell versucht er bei jedem weiteren Projekt etwas neu zu machen, irgendwo - sei es in Technik oder Ausführung - einen Innovationsschub

in der Lehm-bautechnik zu schaffen. Ähnlich wie bei konventionellen Fertigteilhäusern arbeitet Martin Rauch und sein Team auch mit maschinell vorgefertigten Elementen, die dann vor Ort zusammengesetzt werden. Dabei sieht Rauch die Zukunft darin, auch auf die bisherige Betonskelettbauweise zu verzichten und sogar bei den tragenden Elementen in großen Dimensionen nur Lehm einzusetzen. Die Devise lautet: Lehm pur.

**Martin Rauch sieht die Zukunft darin, auch auf die bisherige Betonskelettbauweise zu verzichten und sogar bei tragenden Elementen in großen Dimensionen nur Lehm einzusetzen.**

**Ein Prototyp für St. Gerold.** Gerne erinnert sich Martin Rauch an die Zusammenarbeit mit Pater Nathanael in St. Gerold. Dort hat er sieben Lehmarbeiten realisiert, wobei der bekannte Friedhof 1994 einen Meilenstein und Prototyp für weitere 15 Friedhofsteile aus Lehm darstellte. Hier wendete Rauch erstmals die Stampflehm-technik im Außen-





**Martin Rauch** legt gerne selber Hand an, um seine Lehm-Technologie vor Ort umzusetzen. ÖZ

bereich an. Im Friedhof Hergiswil (Schweiz) wurde 2005 ein besonderes Konzept realisiert: Bei der Bestattung wird die Asche in die Lehmwände geleert und mit Lehmerde bedeckt. Die Lehmwand kann nach ca. 300 Bestattungen als ganze nach Jahrzehnten der Nutzung der Erde übergeben werden, womit sich der natürliche Kreislauf wieder schließt. Obwohl der Lehm kein Ablaufdatum hat - er hält, wenn er trocken gehalten wird, genauso lange wie Beton - kann er, wenn gewünscht, der Natur auch rasch zurückgegeben werden.

**Ein Altar für Worms.** Bauten im sakralen Bereich beinhalten Parameter, die Martin Rauch besonders interessieren: Liturgie, Nachhaltigkeit und Symbolik. Neben den Friedhofsmauern hat er auch andere Sakralbauten errichtet, die Kapelle der Versöhnung in Berlin ist ein herausragendes Beispiel dafür. Dort besteht nicht nur der Kernbau aus Lehm, sondern auch der Altar. Ein Altar ist auch jenes Werk, das der Schlinser in den kommenden Monaten verwirklichen wird. Denn eben hat er den Wettbewerb zur Gestaltung des Wormser Domes gewonnen, eine herausfordernde Aufgabe, müssen doch die aus Lehm geschaffenen Objekte wie Volksaltar, Ambo, Osterkerzenhalter etc. in ein kunsthistorisches Ambiente von Romanik bis Barock eingepasst werden. Im Sommer wird gebaut, Mitglieder der Kirchengemeinde Worms werden lokales Material benutzen, um den Lehmaltar mit eigener Kraft zu stampfen. «

### Vorarlberger Architektur Institut

## Eine Ausstellung zur modernen Lehmtechnik

Das Vorarlberger Architektur Institut zeigt die Preisträger des „Terra Award“, dem ersten internationalen Preis für zeitgenössische Lehmbauarchitektur. Die Wanderausstellung umfasst die Siegerprojekte aus 357 hochkarätigen Einreichungen. Vier von 40 prämierten Arbeiten stammen von Martin Rauch.



**Das Kräuterzentrum Ricola** ist mit 111 Metern Länge das größte Stampflehmgebäude Europas. RICOLA AG, LAUFEN (2)

Die ausgezeichneten Arbeiten von Martin Rauch sind: Das Kräuterzentrum Ricola in Laufen (Schweiz), das Besucherzentrum der Vogelwarte in Sempach (Schweiz), das Ferienhaus Piazza Pintgia in Almens (Schweiz) und die Büros der Druckerei Gugler in Pielach (OÖ). Außerdem kann der Schlinser Lehmfachmann den Sonderpreis für sein Gesamtwerk und für technologische Innovation für sich verbuchen.

Von seiner eigens erfundenen Maschine für Stampflehmtechnik, die die Arbeit auf den Baustellen wesentlich erleichtert, wird in der Ausstellung im Vorarlberger Architekturinstitut ein Modell im Maßstab 1:50 gezeigt.

► **Mit Erde gebaut.** Ausstellung bis **19. Mai 2018**, Vorarlberger Architektur Institut, Marktstraße 33, Dornbirn. Öffnungszeiten: Di bis Fr, 14 bis 17 Uhr, Do bis 20 Uhr, Sa 11 bis 15 Uhr, Infos: T 05572 51169, [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)



**Die Vogelwarte in Sempach** nimmt mit zwei vieleckigen Kubaturen Bezug zu Landschaft und See. ALEXANDER JAQUEMET

# Kein Heldenlied

Mit dem „Anschluss“ vor 80 Jahren am 12. März 1938 wurde Österreich Teil NS-Deutschlands. Lange Zeit sah sich das Land als „erstes Opfer“ Hitlerdeutschlands und unterschlug, dass Österreicher Täter, Zuschauer und Opfer waren. Auch die Rolle der katholischen Kirche ist geprägt von Schatten, Lichtern – und vielen Grautönen dazwischen.

HEINZ NIEDERLEITNER

**H**eil Hitler! Th. Kard. Innitzer.“ So beendete der Wiener Erzbischof am 16. März 1938 handschriftlich den Begleitbrief der „Feierlichen Erklärung“ der österreichischen Bischöfe zum „Anschluss“. Die Erklärung empörte den Vatikan: „Freudig“ werden darin die Leistungen der NS-Bewegung für das deutsche Volk anerkannt, „beste Segenswünsche“ erteilt. Bei der Volksabstimmung werde man sich zum Deutschen Reich bekennen und erwarte das auch von den Gläubigen. Es ist nebensächlich, dass der Wortlaut im Wesentlichen aus dem Büro von NS-Funktionär Josef Bürckel stammte. Es ist nicht die Hauptsache, dass der Anschluss-Gedanke auch jenseits der Nazis verbreitet war. Und es ist kein Ruhmesblatt, wenn sich Innitzer von Hitler täuschen ließ. Denn seit 1933 hatten Deutschlands Bischöfe trotz Konkordats ihre Not mit dem Regime. Seit 1933 gab es KZs sowie die Verfolgung der Juden, seit 1935 gab es die Rassengesetze. Die „Feierliche Erklärung“ bleibt daher eine dunkle Stunde des österreichischen Katholizismus.

**Die Kirche ist kein Block.** Es gab auch andere: „Einer ist euer Führer, euer Führer ist Christus.“ In diesen Satz gipfelte die Predigt desselben Kardinal Innitzer beim Rosenkranzfest der Katholischen Jugend am 7. Oktober 1938. Mehr als 7000 Menschen waren in den Stephansdom gekommen – der Gottesdienst gilt als größte Demonstration gegen das NS-Regime, das mit der Verwüstung des erzbischöflichen Palais antwortete. Feierliche Erklärung und Rosenkranzfest zeigen, dass es unmöglich ist, die Rolle der katholischen Kirche während des NS-Regimes auf nur einen Nenner zu bringen. Die Einordnung schwankt stark: Vom Vorwurf der Regimestützung bis zur Selbststilisierung zur angeblich am schwersten betroffenen Opfergruppe. Ein differenzierter Blick auf die Jahre 1938 bis 1945 ist daher unumgänglich.

**Bischöfe.** Der Historiker Ernst Hanisch hat die Kirche einen Herrschaftsträger *innerhalb* des NS-Systems (nicht *des* Systems!) genannt: „Sie war die einzige Großgruppe nichtnationalsozialistischer und nichtmilitärischer Provenienz, die ihre Organisationsstruktur behalten konnte.“ Bei allen Unterschieden in Persönlichkeit und Situation lässt sich bei den Bischöfen sehen, dass es ihnen vor allem darum ging, den kirchlichen Bereich zu sichern, soweit dies bei den Einschränkungen durch das Regime möglich war. Das bedeutete einen Rückzug in den seelsorglichen Bereich und Anpassungsfähigkeit. Zu Widerstand rief die Kirchenführung nie auf.

## Im Widerstand traten Katholiken, aber nicht die Kirche in Erscheinung.

**„Kirchenkampf“.** Auch wenn zwei Bischöfe 1938 ganz kurz ihrer Freiheit beraubt wurden, wagte es das NS-Regime nicht, sich an ihnen direkt zu vergreifen. Umso mehr hatte die Basis, vor allem Geistliche, durch den NS-„Kirchenkampf“ zu leiden. Eine Untersuchung des Historikers Helmut Wagner von Mühlviertler Pfarren ergab, dass dort 43 Prozent der Priester einer polizeilichen oder behördlichen Maßnahme ausgesetzt waren, 27 Prozent hatten Schulverbot und 17 Prozent saßen zumindest zeitweise im Gefängnis oder im Konzentrationslager. Im „Gau Tirol-Vorarlberg“ soll jeder fünfte Geistliche mindestens einmal in Haft gewesen sein, heißt es in einschlägiger Literatur.

Aus Deutschland übernahm das NS-Regime das Vorgehen, den Priestern Sexualdelikte vorzuwerfen. Bekannt ist der Fall des österreichischen Priesters Johann Gruber, der im KZ Gusen starb. Er wurde 2016 re-

habilitiert. Der ranghöchste Priester, der in „Großdeutschland“ hingerichtet wurde, war Provikar Carl Lampert aus Vorarlberg. Der „Kirchenkampf“ traf katholische Vereine, Schulen und Orden. Niederlassungen wurden verwüstet, 26 große Stifte geschlossen. Des Stifts St. Florian (OÖ) bemächtigte sich zum Beispiel die Reichsrundfunkgesellschaft.

**Opfer und Widerstand.** Die historische Literatur zählt schon längere Zeit folgende kirchliche Opfer auf: 724 Priester waren im Gefängnis, sieben davon starben. 110 waren im KZ, etliche verloren dort das Leben. 15 wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet. Laien kommen in dieser Aufzählung nicht vor. Aber von den 70.000 Verhaftungen im März 1938 sollen laut der Historikerin Erika Weinzierl ein Drittel erklärte Katholiken gewesen sein.

Insgesamt betrachtet waren andere Opfergruppen größer, vor allem die rund 181.000 österreichischen Juden, von denen 65.000 ermordet, die anderen vertrieben wurden. Bei den wegen Kriegsdienstverweigerung Verurteilten sticht zwar Franz Jägerstätter hervor, das Gros machten aber die Zeugen Jehovas aus. Im Widerstand hatten die Kommunisten viele Opfer zu beklagen.

Wenn es zu Widerstandshandlungen von Katholik/innen kam, treten Katholiken, aber nicht die Kirche in Erscheinung: Franz Jägerstätter oder Schwester Maria Restituta Kafka mögen hier für jene stehen, die sich dem Regime entgegenstellten. Es gab aber auch katholisch-konservativ geprägte Widerstandsgruppen wie jene des 1944 hingerichteten Augustiner-Chorherrn Roman Scholz.

**Stütze.** Historiker haben immer wieder auf ein gemeinsames Ziel der Kirchenleitung (insbesondere Roms) und NS-Regime hingewiesen, nämlich den „Kampf gegen den Bolschewismus“. Im November 1941 verfassten die Bischöfe Österreichs einen Hirtenbrief,



**Zweimal 1938:** Kardinal Innitzer bei der Volksabstimmung über den „Anschluss“ am 10. April (links) und nach der Stürmung seines Palais am 8. Oktober (rechts). Tags zuvor war das Rosenkranzfest zum Protest gegen die Nazis geworden. PRESSE-ILLUSTRATIONEN HOFFMANN/ÖNB-BILDARCHIV/PICTUREDESK.COM, DIÖZESANARCHIV WIEN

der den Krieg gegen die Sowjetunion in diesem Sinne versteht. Niemals hat die Kirchenleitung daran Zweifel gelassen, dass das NS-Regime als legitime Obrigkeit gemäß dem Römerbrief anzusehen sei. Insofern wurde das NS-System gestützt. Manche Kirchenmänner gingen weiter, insbesondere der aus Graz stammende Rektor des Priesterkollegs Santa Maria dell'Anima in Rom, Bischof Alois Hudal. Er redete in Verkennung der Tatsachen einer „Verchristlichung des Nationalsozialismus“ das Wort. Auch unter Priestern gab es vereinzelt Anhänger des NS-Regimes.

**Gegensätze.** Trotzdem war das ideologische Ringen der Kirche mit dem Regime auf anderem Gebiet nicht zu übersehen. Den sichtbarsten Einsatz brachte die Kirche gegen Tötung beeinträchtigter Menschen auf – wobei auf Leitungsebene vor allem der deutsche Bischof Clemens August von Galen zu nennen ist. In Österreich ist der Widerstand gegen diese „Euthanasie“ durch Ordensoberin Anna Bertha Königsegg bekannt. Im Gegensatz zu Brückenbauern wie Hudal lehnte der Kern der Kirchenleitung Nationalismus und Rassismus des NS-Regimes ab. In Österreich sticht hier besonders der Linzer Bischof Johannes Gföllner mit seinem bereits 1933 erschienenen Hirtenbrief über den wahren und falschen Nationalismus hervor. Allerdings ist dieses Schreiben höchst problematisch: Zwar schrieb Gföllner, man könne nicht „gleichzeitig guter Katholik und wirklicher Nationalsozialist“ sein und lehnte

den Rassenantisemitismus ab. Aber der Hirtenbrief ist gespickt mit anderen Vorurteilen gegen Juden und damit Spiegel des katholischen Antijudaismus. Nur wenige hatten wie die Katholikin Irene Harand in den 1930er Jahren den Antisemitismus bekämpft.

**Schweigen.** Warum die Kirche ihre offizielle Stimme – vor allem jene von Papst Pius XII. – nicht zur Rettung der Juden erhob, wird heftig diskutiert. Geholfen wurde getauften Juden, wie in Wien durch die „Hilfsstelle für nichtarische Katholiken“. Einzelne Hilfen auch für Untertaufte sind bekannt, doch es gab auch in Österreichs Kirche „zu wenig Gerechte“, wie Erika Weinzierl schrieb. Der Aufschrei angesichts der Judenverfolgung blieb – mit Ausnahmen wie dem Berliner Dompropst Bernhard Lichtenberg – aus. Es wäre zu einfach zu sagen, dass der kirchliche Antijudaismus direkt zum Vernichtungsantisemitismus geführt hätte. Aber er hat die Hemmschwellen für Gewalt gegen Juden niedrig gelegt. Als es darauf ankam, für Jüdinnen und Juden einzutreten, war der Kirche die eigene Situation wichtiger.

**Was bleibt?** Der Theologe Ferdinand Klostermann hat in einem Zeitzeugenrückblick geschrieben: „Ein reines christliches Heldenlied ist die Geschichte des kirchlichen Kampfes gegen den NS-Staat und die NSDAP gerade nicht.“ Man kann es vielleicht so konkretisieren: Es gab Helden in der Kirche. Die Kirche insgesamt war keine Heldin. ◀



**Sr. Maria Restituta Kafka** wurde hingerichtet. HARTMANN SCHWESTERN



**Der NS-affine Bischof Alois Hudal**  
ÖNB / ÖNB-BILDARCHIV / PICTUREDESK.COM



**Provokator Carl Lampert** verlor sein Leben. ARCHIV DER DIÖZESE FELDKIRCH

# Versuchung und Bewährung

**D**er Weg durch die Wüste bringt Durststrecken mit sich. Die unabsehbar lange Wanderung lässt Langeweile aufkommen. Da ich mich durch Äußeres kaum ablenken kann, verfall ich auf innere Auswege: Ich träume vom Glück, das mich anderswo erwartet. Ich flüchte mich in Phantasien. Eine alte Strategie: Wenn wir uns klein und ohnmächtig fühlen, dann locken uns die Allmachtsphantasien und wir malen uns aus, wie Erfolge und Leistungen uns groß machen.

## Die Urversuchung

Die zentrale Versuchung des Menschen besteht darin, dass er nicht er selbst sein will. In der biblischen Erzählung von Adam und Eva wird den beiden die Verlockung, sie würden sein wie Gott, zur Falle. Ihre Gier reizt sie zum Griff nach einer Frucht, die ihnen nicht zusteht. Sie wollen das menschliche Maß überschreiten. Die Urversuchung des Menschen heißt: Maßlosigkeit.

Auch Jesus hat sich in der Wüste dieser Versuchung stellen müssen. In der Taufe am Jordan hatte er die beglückende Erfahrung gemacht, der von Gott geliebte Sohn zu sein. Doch kaum war diese Stimme verklungen, wird Jesus in die Wüste geführt, wo ihn ganz andere Einflüsterungen bedrängen.

## Die erste Versuchung Jesu

Die erste Versuchung lautet: Wenn Gott mich vielleicht doch nicht liebt, dann muss ich für mich selbst sorgen. Die teuflische Stimme ruft Jesus in Erinnerung, dass er

**In der Trockenheit der Wüste** erinnert sich Jesus an die Zusage, die er im erfrischenden Wasser des Jordan so hautnah erlebt hatte. FOTOLIA/PHOTOBARS

über große Fähigkeiten verfügt: „Du kannst Steine in Brot verwandeln!“ (vgl. Lk 4,3). Du brauchst Gott gar nicht, sondern du kannst autonom leben, von deinen eigenen Gaben und Fähigkeiten. Du bist ein reiner Selbstversorger!

Jesus wehrt diese Versuchung ab, indem er an den menschlichen Hunger nach Liebe erinnert. Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, das er sich selber leisten kann, sondern er lebt vom Wort, vom Zuspruch, von einer Liebeserklärung. Das entscheidende

Wort wird uns von Gott geschenkt, der jeden Menschen segnet, das heißt, ihm sein Wohlwollen verspricht.

## Die zweite Versuchung

In der zweiten Versuchung führt der Teufel Jesus auf einen hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche dieser Erde. Er will sie ihm geben, wenn er dafür auf die Knie fällt und ihn anbetet. Seinen Selbstwert würde Jesus dann nicht mehr in sich finden, sondern von etwas Äußerem her erhalten, etwa von der Macht über die ganze Welt. Letztlich heißt

Die Urversuchung des Menschen  
heißt Maßlosigkeit.

Die einzige Anbetung, die frei macht,  
ist die Anbetung Gottes.

BRUDER ANDREAS KNAPP

## IMPULS

### Versuchungen

Ohne das Wort  
wird jedes Brot hart wie Stein  
Am Unausgesprochenen  
beißt du dir die Zähne aus  
Das über das Brot gesprochene  
Wort aber  
verwandelt alles

Allmächtsphantasien  
beherrschen dich  
und schrauben dich hoch  
bis in den Größenwahn  
Du scheinst absolute Spitze  
Wirklich aber bist du nur  
in deinen Grenzen

Es gibt keine Liebesbeweise  
und Gnade ist nicht  
nachprüfbar  
in Experimenten mit dem  
freien Fall  
Wirst du jedoch schon mitten  
im Absturz  
wie von unsichtbarer Hand  
noch einmal aufgefangen  
dann glaube an das  
Wunder der Liebe

ANDREAS KNAPP

Aus: Andreas Knapp, Weiter als der  
Horizont, Echter-Verlag, S. 39

dies: Ich bin selbst gar nichts wert und knie daher vor anderem nieder. Die einzige Anbetung aber, die wirklich frei macht, ist die Anbetung Gottes. Denn das Schöpfungswort Gottes lautet: „Sei, der du bist!“ Gott anbeten heißt, den Schöpfer als meinen wahren Ursprung anerkennen. Aus dieser Anbetung folgt, dass ich mich selbst anneh-

**„Glauben bedeutet:  
Manchmal auch stolpernd  
meinen Weg weitergehen  
in der Hoffnung, dass Gott  
mich begleitet,  
selbst wenn ich ihn  
nicht immer spüre.“**

men kann als Geschenk aus Gottes Hand. Ich brauche weder Titel noch Prestige noch Einfluss auf andere Menschen, um jemand zu sein, sondern ich bin Gottes geliebtes Kind. In vorbildlicher Weise baut Jesus auf Gott als seinen inneren Halt, dem er ganz und gar vertraut.

#### Die dritte Versuchung

Die dritte Versuchung besteht darin, von Gott einen Liebesbeweis zu fordern. Der Versucher führt Jesus auf die Zinne des Tempels und fordert ihn auf: „Stürz dich hier hinunter! Wenn Gott dich liebt, wird er dich schon auffangen“ (vgl. Lk 4,9–12).

Hier lauert die Versuchung, sich der Zuneigung Gottes zu versichern. Denn wer weiß: Vielleicht meint es Gott am Ende doch nicht gut mit mir? Solches Misstrauen mündet in Erpressung: „Wenn du das und jenes nicht tust, dann liebst du mich nicht mehr!“

Dagegen stellt Liebe, die diesen Namen verdient, weder Forderungen noch Bedingungen. Natürlich kennt jeder Mensch das bange Fragen, ob die Liebe des andern echt und von Dauer ist. Und doch: Einer Liebe kann man nur glauben. Dieser Glaube ist und bleibt ein Geschenk. Ich kann es nicht machen – und dennoch etwas dafür tun, um dieses Geschenk zu erhalten und zu bewahren. Indem ich mir etwa die gegückten Augenblicke wieder in Erinnerung rufe, in denen ich diese Liebe ganz ursprünglich gespürt habe.

Jesus erinnert sich in der Trockenheit der Wüste an die Zusage, die er im erfrischenden Wasser des Jordan so hautnah erlebt hatte: Die Taufe hatte ihn als ein Geschenk überströmt, ohne Vorleistung und Bedingung. In der Kraft dieser Erinnerung widersteht er der Versuchung, sich vom Tempel zu stürzen. Er hält die Unsicherheit aus, die der Glaube an Gott mit sich bringt. Glauben bedeutet: Manchmal auch stolpernd meinen Weg weitergehen in der Hoffnung, dass Gott mich begleitet, selbst wenn ich ihn nicht immer spüre. Um am Ende sagen zu können: Ich habe der Liebe geglaubt! (vgl. 1 Joh 4,16). «

**Das Buch zur Serie:** Andreas Knapp, Lebensspuren im Sand. Gebundene Ausgabe, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 2015, € 16,-.

## Lebensspuren

Spirituelle Impulse  
aus der Wüste  
Teil 4 von 7

Von  
BRÜDER  
ANDREAS  
KNAPP



# SONNTAG

4. Fastensonntag (Laetare) – Lesejahr B, 11. März 2018

## Wahrheit und Freiheit

**Das christliche Verständnis von Freiheit meint nicht ungezügelte Willkür zu üben. Christlich verstandene Freiheit heißt, sich von den Zwängen der Finsternis lösen zu können. Wir haben die Wahl-Freiheit zwischen Dunkel und Licht, zwischen Gut und Böse.**

### 1. Lesung

2 Chronik 36,14–16.19–23

Auch alle führenden Männer Judas und die Priester und das Volk begingen viel Untreue. Sie ahmten die Gräueltaten der Völker nach und entweihten das Haus, das der HERR in Jerusalem zu seinem Heiligtum gemacht hatte. Immer wieder hatte der HERR, der Gott ihrer Väter, sie durch seine Boten gewarnt; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung. Sie aber verhöhnten die Boten Gottes, verachteten sein Wort und verspotteten seine Propheten, bis der Zorn des HERRN gegen sein Volk so groß wurde, dass es keine Heilung mehr gab.

Die Chaldäer verbrannten das Haus Gottes, rissen die Mauern Jerusalems nieder, legten Feuer an alle seine Paläste und zerstörten alle wertvollen Geräte. Alle, die dem Schwert entgangen waren, führte Nebukadnezar in die Verbannung nach Babel. Dort mussten sie ihm und seinen Söhnen als Sklaven dienen, bis das Reich der Perser zur Herrschaft kam. Da ging das Wort in Erfüllung, das der HERR durch den Mund Jeremias verkündet hatte. Das Land bekam seine Sabbate ersetzt, es lag brach während der ganzen Zeit der Verwüstung, bis siebzig Jahre voll waren. Im ersten Jahr des Königs Kyrus von Persien sollte sich erfüllen, was der HERR durch Jeremia

gesprochen hatte. Darum erweckte der HERR den Geist des Königs Kyrus von Persien und Kyrus ließ in seinem ganzen Reich mündlich und schriftlich den Befehl verkünden: So spricht Kyrus, der König von Persien: Der HERR, der Gott des Himmels, hat mir alle Reiche der Erde verliehen. Er selbst hat mir aufgetragen, ihm in Jerusalem in Juda ein Haus zu bauen. Jeder unter euch, der zu seinem Volk gehört – der HERR, sein Gott, sei mit ihm –, der soll hinaufziehen.

### 2. Lesung

Epheser 2,4–10

Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus lebendig gemacht. Aus Gnade seid ihr gerettet. Er hat uns mit Christus Jesus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz in den himmlischen Bereichen gegeben, um in den kommenden Zeiten den überfließenden Reichtum seiner Gnade zu zeigen, in Güte an uns durch Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft – Gott hat es geschenkt –, nicht aus Werken, damit keiner sich rühmen kann. Denn

seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus zu guten Werken erschaffen, die Gott für uns im Voraus bestimmt hat, damit wir mit ihnen unser Leben gestalten.

### Evangelium

Johannes 3,14–21

Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat. Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat. Denn darin besteht das Gericht: Das Licht kam in die Welt, doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse. Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.



Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht. KATHBILD.AT / FRANZ JOSEF RUPPRECHT

**A**n den Strömen von Babel,  
da saßen wir und wir weinten,  
wenn wir Zions gedachten.  
An die Weiden in seiner Mitte  
hängten wir unsere Leiern.  
Denn dort verlangten, die uns gefangen hielten, Lieder von uns,  
unsere Peiniger forderten Jubel:  
Singt für uns eines der Lieder Zions!  
Wie hätten wir singen können die Lieder des HERRN,  
fern, auf fremder Erde?  
Wenn ich dich je vergesse, Jerusalem,  
dann soll meine rechte Hand mich vergessen.  
Die Zunge soll mir am Gaumen kleben,  
wenn ich deiner nicht mehr gedenke,  
wenn ich Jerusalem nicht mehr erhebe  
zum Gipfel meiner Freude.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 137)

## WORT ZUM SONNTAG

# Damit es heller und wärmer wird ...

Nikodemus, ein Pharisäer und Mitglied des Hohen Rates, kommt zu Jesus und nennt ihn respektvoll Rabbi. Das Nikodemusgespräch beginnt in den Versen vor diesem Sonntagsevangelium. Im vorliegenden Text wird Nikodemus und uns das Ziel der Menschwerdung Jesu geöffnet. Wir selbst können die Entscheidung treffen, denn „wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet“ und ist damit gerettet. Vom Gericht und negativen Handlungen von Menschen ist hier die Rede. Für uns ist es oft schwer, zwischen Gut und Böse zu entscheiden. Angesichts des Dauerbeschusses von Ghouta in Syrien hat z.B. Papst Franziskus beim Angelus am zweiten Fastensonntag appelliert, sofort die Gewalt zu stoppen, um humanitäre Hilfe in Syrien zu ermöglichen. „Man kann Gewalt nicht mit Gewalt stoppen“, merkt er an.

Abgesehen vom Hinweis auf das Gericht und das Böse ermutigt uns diese Rede Jesu sehr: Unser Gott ist ein Gott der Liebe. Damit wir Menschen das auch begreifen, hat er uns ihn selbst geschickt. Jesus hat uns von diesem Gott der Liebe erzählt und auch davon, wie wir unser Leben gut leben können. „Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht“ heißt es in Vers 19. Aber es liegt in unserer Freiheit, uns für das Gute zu entscheiden, denn „wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht ...“

Jesus fordert uns alle auf, die Botschaft von Gott weiter zu tragen und den Menschen vorzuleben, Gutes konkret werden zu lassen. Es liegt an uns, friedvoll, mitfühlend, verständnisvoll und unterstützend den Menschen um uns zu begegnen. Durch unsere Entscheidung für das Gute tragen wir dazu bei, dass es in unserer Welt wieder „heller und wärmer“ wird.

## ZUM WEITERDENKEN

Was kann ich konkret Gutes tun und wie kann ich auch andere dazu ermutigen?



**ANDREA BERGER-GRUBER**

ist Fachinspektorin für katholischen Religionsunterricht im Burgenland sowie Vorsitzende des forum martinus der Diözese Eisenstadt, sie ist verheiratet und hat eine Tochter. Die Autorin erreichen Sie unter

► [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

## Caritas: Harte Kritik an der Regierung

Kritik haben die österreichischen Caritasdirektoren angesichts der angekündigten Millionenkürzungen beim Arbeitsmarktservice und weiterer Sparmaßnahmen im Sozialbereich geäußert. Die Kürzungen bei älteren und langzeitarbeitslosen Menschen und bei der Mindestsicherung sowie die Abschaffung der Notstandshilfe könnten den sozialen Frieden in Österreich nachhaltig gefährden, heißt es in einem Appell an die Bundesregierung.

„**Bonus**“. Kritisch äußerten sich die Direktoren zum „Familienbonus“: Zwar sei jede Unterstützung für die Familien grundsätzlich positiv. Es dürften aber nicht „jene Familien, die Not und Druck am stärksten verspüren, bei einem Bonus am schlechtesten aussteigen“. Sinnvoll sei es, den Kindermehrbetrag von 250 Euro für Alleinerzieher und Alleinverdiener zu erhöhen und nicht auf Familien mit geringem Verdienst oder auf Mindestsicherung oder Notstandshilfe angewiesene Familien zu vergessen. Weitgehendes Lob zum Bonus kam vom Katholischen Familienverband.

### Stiftungsrat

Alfred Trendl, bisher Vertreter der Kirche im ORF-Publikumsrat, wird wie erwartet von der Bundesregierung in den Stiftungsrat des öffentlich-rechtlichen Rundfunks entsandt. Gegenüber „Kathpress“ betonte Trendl, der auch Präsident des Katholischen Familienverbands Österreich ist, seine Unabhängigkeit: „So wie ich bereits im Publikumsrat keiner Fraktion angehört habe und mein Mandat unabhängig ausgeübt habe, werde ich es auch im Stiftungsrat halten und mich für einen starken und unabhängigen ORF einsetzen.“

## Bischöfe: Menschenrechte und Demokratie hochhalten

# Hirtenbrief zum Gedenkjahr

**Zu Beginn ihrer dieswöchigen Sitzung im bosnischen Sarajevo beschloss Österreichs Bischofskonferenz am Montag einen Hirtenbrief zum Gedenkjahr 2018.**

100 Jahre nach der Republikgründung und 80 Jahre nach dem „Anschluss“ an Hitlerdeutschland soll das Gedenkjahr 2018 Anlass sein, sich den „mühsam errungenen Wert von Menschenrechten, Demokratie und Gemeinwohl“ wieder so bewusst zu machen, „dass der Einsatz dafür angesichts immer wieder vorhandener Gefährdungen stärker ist und bleibt“. Diesen Appell richtet die Österreichische Bischofskonferenz in ihrem Hirtenwort „1918 – 1938 – 2018. Erinnern und Gedenken“, das sie im Rahmen der Frühjahrsvollversammlung in Sarajevo beschlossen hat, an die Gläubigen.



Die Bischofskonferenzen von Österreich und Bosnien-Herzegowina in Sarajevo. PAUL WUTHE/KATHPRESS

Österreich gedenke heuer zweier Wendepunkte in seiner Geschichte, „die bis in die Gegenwart wirken und deren Lehren für das künftige Zusammenleben in Frieden bedeutsam bleiben“, weisen die Bischöfe hin: 1918 brachte für Österreich das Kriegsende und die Errichtung von Republik und Demokratie; 1938 markierte das Verschwinden Österreichs von der Landkarte und den Beginn einer „beispiellosen Gewaltherrschaft“ mit Abermillionen Opfern des Krieges und der Shoah.

„Erinnern und Gedenken sind zutiefst christlich und zeichnen jede humane Kultur aus“, heißt es eingangs programmatisch im Hirtenwort. Getragen von der Suche nach Wahrheit, „reinigen sie das Gedächtnis, nehmen das Leid der Opfer in den Blick, machen dankbar für das bleibend Gute und ermöglichen so Gerechtigkeit, Versöhnung und ein Lernen aus der Geschichte“.

**Erstmals Tagung in Sarajevo.** Im Zentrum der Vollversammlung der Bischofskonferenzen von Österreich und Bosnien-Herzegowina erstmals in Sarajevo stand u. a. die dramatische Lage der katholischen Kirche vor Ort im Hinblick auf den Rückgang der Katholiken. Eröffnet wurden die Beratungen am Montag durch Kardinal Christoph Schönborn und den Erzbischof von Sarajevo, Kardinal Vinko Puljic. ◀

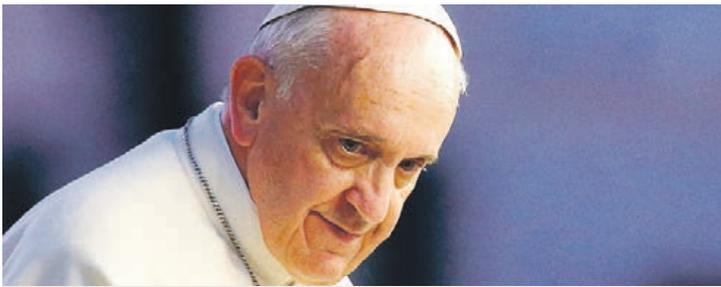
### Audienzempfang

## Kanzler Sebastian Kurz beim Papst

Franziskus hat am Montag Bundeskanzler Sebastian Kurz in Audienz empfangen. Der Vatikan würdigte nach der etwa 35-minütigen Unterredung im Apostolischen Palast die guten Beziehungen und die „fruchtbare Zusammenarbeit“ zwischen Österreich und dem Heiligen Stuhl. In dem „herzlichen“ Gespräch standen demnach der Schutz von Leben und Familie sowie die Förderung des Gemeinwohls vor allem mit Blick auf die schwächsten Gruppen in der Gesellschaft.



Bundeskanzler Kurz beim Papst im Vatikan. KNA



Der Papst aus Lateinamerika ist seit fünf Jahren im Amt. KNA

## Fünf Jahre Papst Franziskus

Das Jubiläum zu der vor fünf Jahren erfolgten Wahl und Amtseinführung des argentinischen Papstes, das auf den 13. bzw. 19. März fällt, will dieser durch eine Wallfahrt zum Grab des populären Kapuziners Padre Pio da Pietralcina (1887–1968) in Süditalien und durch die Veröffentlichung einer neuen (dritten) Apostolischen Exhortation – nach „Evangelii gaudium“ (2013) und „Amoris laetitia“

(2016) – markieren. Padre Pio, dessen Todestag sich am 23. September zum 50. Mal jährt, liegt mit seiner Betonung der Volksreligiosität, der Barmherzigkeit und der Armut ganz auf der Linie des Bildes von Heiligkeit, das Papst Franziskus hochhält. Dem Themenkreis Heiligkeit–Armut–Fremdenliebe soll auch das Jubiläumsschreiben gewidmet sein – mit dem Fokus auf der „alltäglichen Heiligkeit“.

### Der „Ritterorden vom Hl. Grab zu Jerusalem“ informiert

## Hoffnung für Christen in Not

Die Lage der Christen im Nahen Osten ist prekär. Armut, Zerstörung und Verfolgung zwingen viele zur Flucht. Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem will den Menschen in ihrer Heimat eine Zukunft ermöglichen. Der päpstliche Laienorden, dem in Österreich 550 Mitglieder angehören, hilft beim Wiederaufbau, investiert in Gesundheitseinrichtungen und Schulen und will den Kindern den so wichtigen Zugang zu Bildung ermöglichen.

Der Ritterorden ist eine lebendige Gemeinschaft innerhalb der katholischen Kirche und leistet durch großes privates Engagement einen wertvollen Beitrag zur Unterstützung der Menschen vor Ort. So fördert der Orden Einrichtungen des Lateinischen Patriarchats, Initiativen der Ca-

ritas in Gaza, der Westbank oder in den großen Flüchtlingslagern Jordaniens. Das Ordensleben besteht neben den guten Werken aus dem gemeinsamen Gebet. Die österreichischen Mitglieder treffen sich monatlich in ihren Komtureien, wo neben dem Erfahrungsaustausch und Diskussionen vor allem Gottesdienst gefeiert wird. ► [www.oessh.at](http://www.oessh.at)  
► Bitte beachten sie den beiliegenden Zahlschein.



Mauer mit Maria im Heiligen Land. GRABESRITTER

# Sie hören gut, aber verstehen schlecht?

## Hörforscher sucht in Kooperation mit Hansaton Teilnehmer für eine Hörstudie

Viele Menschen, die eigentlich gut hören, verstehen in Gesellschaft oder bei Hintergrundgeräuschen schlecht. Ursache ist meist ein unerkannter Hö-

tonverlust, der Betroffenen oft jahrelang nicht auffällt, da tiefe Töne problemlos gehört werden – während sich die Schwerhörigkeit schleichend und unbemerkt verschlimmert.

### NEUE HÖRSTUDIE

Hörforscher Prof. Dr. Stefan Launer sucht in Kooperation mit Hansaton Studienteilnehmer, die solche Schwierigkeiten kennen. Die Studie erfolgt anonym und soll klären, wie sich das Sprachverstehen mit den neuen Geräten verbessern lässt. Die Hörsysteme können nach einer ausführlichen Analyse des Hörvermögens kostenlos und unverbindlich getestet werden.

Die Ergebnisse fließen in die Entwicklung neuer Hörgeräte ein.

### ANMELDUNG

Interessierte können sich jetzt kostenlos und unverbindlich zur Teilnahme an der Hörstudie

anmelden: telefonisch unter 0800 880 888 (Anruf kostenlos), auf [www.hansaton.at](http://www.hansaton.at), per E-Mail an [info@hansaton.at](mailto:info@hansaton.at) oder in einem Hansaton Hörkompetenz-Zentrum in der Nähe – über 95 x in Österreich.



Prof. Dr. Stefan Launer, wissenschaftlicher Leiter bei Phonak, sucht Studienteilnehmer für die neue Hörstudie

Teilnehmer für große Hörstudie gesucht!



[www.hansaton.at](http://www.hansaton.at)

Jetzt anmelden – Anruf und Teilnahme kostenlos

☎ 0800 880 888

Hansaton



KFB 00

## Erbsen-Minzcremesuppe

4 Personen    
 ca. 30 Minuten  
 leicht    
 vegetarisch

### ZUTATEN

- 1 grob geschnittene Zwiebel
- 4 EL Mehl
- 1/8 l Weißwein
- 1/2 l Milch
- 1/2 l Wasser
- Salz, Pfeffer, Muskatnuss
- 200 g TK-Erbsen
- frische Minze

### ZUBEREITUNG

Zunächst wird die grob gehackte Zwiebel in einem Topf in ausreichend Butter leicht angeschwitzt, bevor sie mit Mehl bestäubt und alles mit Weißwein abgelöscht wird. Jetzt kommen noch Milch und Wasser in den Topf, mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss wird gewürzt und ein erstes Mal abgeschmeckt.

Nun muss die Suppe einmal aufkochen, bevor man die Tiefkühlerbsen in den Topf gleiten lässt und sie dabei mit einem Stabmixer püriert. Natürlich kann man auch – je nach Jahreszeit – frische Erbsen verwenden, mit den Tiefgekühlten erhält man aber eine schöne Grünfärbung der Suppe, versichern die Köche.

Zuletzt wird noch einmal abgeschmeckt und bei Bedarf gewürzt. Dann kommt die Suppe in vorgewärmte Teller und wird mit Minzblättern dekoriert.

► **Für einen guten Zweck.** Das Rezept der Erbsen-Minzcremesuppe stammt von Sabrina und Florian Kurzmann vom Gasthof „Zur Traube“ in Grein und wurde für die Aktion Familienfastag kreiert.

**Ticken Frauen wirklich anders als Männer? „In manchen Beziehungen schon“, sagt Lebensberaterin Ulrike Schüller, „und darum wird es Frauen auch öfter zu viel.“ Sie gibt Tipps, wie frau lernt, Grenzen zu setzen und besser auf sich zu schauen.**

BRIGITTA HASCH

# Von Frau zu

„Ich kann einfach nicht mehr.“ Das ist ein Satz, den Ulrike Schüller oft von Frauen hört, die bei ihrer Hilfe suchen. Und schnell stellt sich bei den meisten heraus, dass sie sich seit vielen Jahren für alles verantwortlich fühlen, was rund um sie passiert. „Viele Frauen können nur ganz schlecht Grenzen setzen und ‚nein‘ sagen. Schon gar nicht bei Personen, die sie lieben, also bei den Kindern und beim Partner. Das führt irgendwann zu einer Überforderung. Und dann ist es höchste Zeit, auf sich selbst zu schauen“, so die Beraterin.

**Selbstliebe lernen.** „Liebe deine Mitmenschen wie dich selbst“ – ein Satz, der voraussetzt, dass man auch sich selbst liebt. „Wenn man Frauen fragt, wen sie lieben, dann kommt als Antwort: ‚Den Partner, die Kinder und die Eltern.‘ Frauen, die sagen, sie lieben sich selbst, erlebe ich selten“, sagt Schüller. Warum eigentlich? Heißt es nicht auch, nur wer selbst glücklich ist, kann auch andere glücklich machen? Und das ist es doch, was das Handeln vieler Frauen bestimmt: Sie wol-

len andere glücklich und zufrieden machen. Und sie wollen dafür von ihnen geliebt werden. „Aber so funktioniert das nicht“, warnt Ulrike Schüller. „In der Erwartung, dass die Liebe und die Energie von den Kindern oder vom Partner kommt, liegt eine große Falle. Denn erhalte ich da zu wenig Anerkennung, bin ich enttäuscht und kraftlos.“

Also sollten Frauen es schaffen, selbst ihre eigene beste Freundin zu sein und mit sich genauso liebevoll umzugehen wie mit den Mitmenschen. „Machen Sie sich Ihre positiven Eigenschaften bewusst und seien Sie stolz darauf“, so der Rat. Weg vom „Ich muss“ oder „Ich mache nur schnell“ – allein schon von diesen Formulierungen geht ein



**Ulrike Schüller,**  
Lebens- und Sozial-  
beraterin, Systemi-  
scher Coach. [www.wegbegleiterin.at](http://www.wegbegleiterin.at)

STARMAYR FOTOGRAFIE



# Frau

unheimlicher Druck aus. Es muss auch nicht alles perfekt sein. „Meist erwarten das die anderen gar nicht, diese Vorgabe legt frau sich selber auf und macht sich damit viel unnötigen Stress.“

**Für Träume ist es nie zu spät.** „Wann haben Sie das letzte Mal etwas für sich getan?“, fragt Ulrike Schüller, und sie meint damit nicht den letzten Arztbesuch. Es geht vielmehr darum, einfach Dinge zu tun, die Spaß machen – etwa ein Buch lesen, die Natur ganz entspannt genießen oder mit einer Freundin ins Kino gehen. Natürlich gibt es Lebensabschnitte, in denen für solche Dinge wenig Zeit bleibt. Trotzdem sollte man sie nicht ganz aus dem Auge verlieren. „Es gibt Frauen, die sich erst in der Pension ihren Lebensraum erfüllen, etwa reisen oder ihren Hobbys wieder nachgehen. Aber eigentlich wäre es schön, wenn man immer wieder einmal Zeit für sich selbst finden könnte“, ist Schüller überzeugt. Dafür muss man allerdings seine Bedürfnisse offen ansprechen und gegebenenfalls auch einfordern. <<

## Bücher zum Verweilen

# Sie erinnern und machen Mut

**Der alte Mann und sein inneres Kind.** Es ist nie zu spät für ein glückliches Leben. Bestsellerautor und Psychotherapeut Uwe Böschmeyer lässt den siebzigjährigen Henry auf sein Leben zurückblicken. Im Dialog mit seinem inneren Kind wandert er durch seine Lebensjahre von der Kindheit bis ins hohe Alter und reflektiert dabei die Beziehung zu seinen Nächsten ebenso wie sein Denken und Handeln. Eine feinsinnige, würdevolle und gleichsam poetische Vergegenwärtigung der eigenen Vergangenheit.



**Der alte Mann und sein inneres Kind.** Das Leben wirklich leben. Uwe Böschmeyer, Verlag Benevento 2018, 12,- Euro.

**Gezählte Tage sind kostbare Tage.** Unsägliche Schmerzen verbunden mit der Diagnose Knochenmarkkrebs trafen den Südtiroler Buchhändler Meinhard Feichter vor fünf Jahren wie ein Schlag aus heiterem Himmel. Gemeinsam mit seinem Freund Ulrich Schaffer zeigt er in diesem Buch, dass sich selbst in Ausnahmesituationen Wege finden, dass es sich lohnt, der Hoffnung das zu Wort reden und dem Leben bis zum letzten Atemzug seinen Sinn abzuringen.



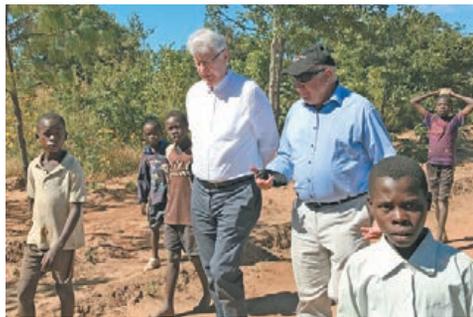
**Gezählte Tage sind kostbare Tage.** Meinhard Feichter, Ulrich Schaffer, Tyrolia Verlag 2018, 14,90 Euro.

**In der Liebe bleiben wir verbunden.** Wenn ein nahestehender Mensch stirbt, gerät man aus dem Gleichgewicht, Hoffnungs- und Orientierungslosigkeit, Einsamkeit machen sich breit. Das Leben verliert seinen Sinn. Aus ihrer Tätigkeit in der Klinikseelsorge und der Hospizbegleitung wissen die Autoren, dass diese Zeit der Tränen und des Schmerzes durchschritten werden muss, um schließlich einer neuen, gewandelten Beziehung zum Verstorbenen Platz zu machen. Dieses Geschenk-buch gibt mit Naturbildern, einfühlsamen eigenen Texten, aber



**In der Liebe bleiben wir verbunden.** Gedanken für den Weg der Trauer. Gabriele Danler, Christian Sint. Tyrolia Verlag 2018, 9,80 Euro.

auch Gedanken von Anselm Grün und Dietrich Bonhoeffer der Trauer Raum. << B. H.



**GV Rudolf Bischof (li.) und Herbert Nußbaumer (KMB)** besuchten im vergangenen Frühjahr Projekte von „Bruder und Schwester in Not“ in Malawi. CORDERO

## Kath. Männerbewegung und Bruder und Schwester in Not Fastensuppe in Dornbirn

Die Katholische Männerbewegung Vorarlberg unterstützt seit vielen Jahren Hilfsprojekte der Aktion „Bruder und Schwester in Not“ in Afrika und Lateinamerika. Gemeinsam mit der Diözese Feldkirch, der Stadt Dornbirn und der Katholischen Kirche Dornbirn lädt die KMB nun zum Fastensuppenessen. Der Erlös dieser Veranstaltung geht an die Schul-, Waisen- und Spital-

projekte in Malawi. Generalvikar Rudolf Bischof sagt dazu: „In Malawi gibt es am Morgen Mais, am Mittag Mais und am Abend Mais. Dann sind die Menschen glücklich, denn es gibt auch die Hungerzeiten. Da warten viele auf unsere helfenden Hände. Fasten kann Leben schenken.“

► **Fastensuppenessen.**  
**Mi 14. März, ab 12 Uhr,** Foyer des Kulturhauses Dornbirn

## Auftaktveranstaltung zum W'ortwechsel 2018

### Gute Gespräche

Gute Gespräche weiten den Horizont, schaffen Verbundenheit und tun gut. Im Idealfall wecken sie Engagement und regen an, initiativ zu werden. Da Zeit für viele Menschen ein knappes Gut ist, will gut geprüft sein, wofür jede/r sich schlussendlich einbringt.

Bei der Auftaktveranstaltung zur diesjährigen W'ortwechsel Gesprächsreihe soll gemeinsam darüber geredet werden, wofür wir gelebt haben wollen. Was uns inspiriert. Was wirklich zählt. Auf dem Programm steht ein Podiumstak zum Thema „Gelungenes Leben“ mit Bischof Benno Elbs, Julia Moretti und Musiker Philipp Lingg, Moderation: Angelika Böhler.

Anschließend werden die W'ortwechsel-Gesprächspartner/innen 2018 präsentiert.

► **Anmeldung** erbeten unter **E wortwechsel@kath-kirche-vorarlberg.at** oder 0676 832408284.

► Mehr: [www.wortwechsel.jetzt](http://www.wortwechsel.jetzt)

► **Mi 14. März, 19.30 Uhr:** Einlass; **20 Uhr:** Podiumsgespräch. Foyer der inatura, Erlebnis Naturschau, Jahngasse 9, Dornbirn



**Gute Gespräche über Gott und die Welt** bei Musik und guter Unterhaltung. RINNER



# T

**Ewald Palmethofer**  
**DIE UNVERHEIRATETE**

Regie: Philip Jenkins † Bühne: Michel Schaltenbrand † Kostüm: Sabine Ebner

Matinee † So 4. März 2018, 11.00 Uhr, T-Café, Eintritt frei  
Premiere † Sa 10. März 2018, 19.30 Uhr, Grosses Haus  
Weitere Vorstellungen † Do 15.3. / Di 20.3. / So 25.3. / Sa 7.4. / Fr 13.4. / Mi 18.4., jeweils 19.30 Uhr, Grosses Haus

Einführungen zum Stück vor jeder Vorstellung † jeweils 19.00 Uhr, Grosses Haus, Eintritt frei

**Publikumsgespräche mit Experten, Regisseur und Schauspielerinnen**  
jeweils im Anschluss an die Vorstellung, T-Café, Eintritt frei:

Di 20. März † Prof. Dr. Helga Kohler-Spiegel, Hochschulprofessorin, Psychotherapeutin, Traumaspzialistin, Supervisorin und Coach und Dr. Renate Huber, Kulturwissenschaftlerin, Historikerin, Universitätslektorin, Coach, begleitet Veränderungs- und Entwicklungsprojekte

So 25. März † Winfried Ender, Leiter von NEUSTART Vorarlberg und Oberstleutnant Simon Zangerl, Stellvertretender Anstaltsleiter der Justizanstalt Feldkirch

Sa 7. April † Mag. Dr. Cornelia Leitner, Anstaltsleiterin der Justizanstalt Feldkirch

Fr 13. April † Dr. Harald Walser, Historiker und ehemaliger Abgeordneter zum Nationalrat (Die Grünen)

VORARLBERGER LANDESTHEATER

T +43 (0)5574 42870 600 † [ticket@landestheater.org](mailto:ticket@landestheater.org) † [www.landestheater.org](http://www.landestheater.org)

studio-spitzar.com  
 ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

# Jetzt noch besser: FinanzOnline



BMF/Colourbox

**FinanzOnline, Ihr Finanzamt im Internet: Technische Neuerungen und ein moderneres Erscheinungsbild machen diese Anwendung jetzt noch benutzerfreundlicher.**

## Einfach elektronisch

Der Servicegedanke bei FinanzOnline ist klar: Sie müssen keine Papieranträge mehr senden oder persönlich ins Finanzamt kommen, sondern können Ihre Steuerangelegenheiten online erledigen. Unkompliziert und sicher steht Ihnen FinanzOnline 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr kostenlos zur Verfügung und bedarf keiner speziellen Software.

Der gesamte Prozess verläuft elektronisch – von der Steuererklärung bis zum Bescheid und zur Zustellung. Über FinanzOnline stehen Sie in direktem Kontakt mit Ihrem Finanzamt – höchste Datensicherheit ist garantiert. Diese Form der Abwicklung spart Zeit sowie Verwaltungskosten und das ist uns wichtig.

Entgeltliche Einschaltung

Alle Details dazu finden Sie in unseren aktuellen Broschüren unter [www.bmf.gv.at](http://www.bmf.gv.at) > Publikationen.



## Fit für die Zukunft

Um auch in Zukunft für neue digitale Anforderungen gerüstet zu sein, wurde für die größte E-Government-Anwendung Österreichs ein verbessertes technisches Rahmenwerk geschaffen. Damit verbunden erscheint FinanzOnline in einem moderneren Design. Um für Sie bereits vertraute Abläufe nicht unnötig komplizierter zu machen, wurden bewährte Funktionen und die Logik des Systems beibehalten.

## Einfacher Einstieg

Der Einstieg in FinanzOnline kann entweder mit Zugangskennungen oder mit Bürgerkarte erfolgen. Für den Einstieg mit Zugangskennungen benötigen Sie eine einmalige Registrierung, für den Einstieg mit Bürgerkarte nur eine für die Verwendung als Bürgerkarte aktivierte Chipkarte oder ein Mobiltelefon mit aktivierter Handy-Signatur.

## Für Sie verbessert

- **Übersichtlichkeit:** Das Menü wurde optimiert und ist jetzt noch benutzerfreundlicher.
- **Responsive Design:** Die Darstellung passt sich allen Endgeräten automatisch an.
- **Suchfunktion:** Sämtliche Funktionen können nun wesentlich einfacher gefunden und ausgewählt werden.
- **Druckfunktionalität:** Jede Seite kann problemlos auf A4 gedruckt werden.
- **Quick Links:** Häufig verwendete Funktionen werden, ebenso wie Ihre aktuelle Arbeitnehmerveranlagung, als Quick Links angeboten.
- **Barrierefreiheit:** Vor allem Menschen mit Behinderung oder älteren Personen sollen Amtswege durch leicht zugängliche Internetangebote erleichtert werden. Das neue technische Rahmenwerk unterstützt die Web Accessibility Initiative-Konformität.

Bereits über  
4,5 Millionen  
nutzen  
FinanzOnline

**Hinter das grüne Image** schauen Werner Boote (Regisseur) und Kathrin Hartmann (Autorin). Dabei räumen sie mit grünen Lügen auf. FILMLADEN



# Die auch so grüne Lüge

Mit „Die grüne Lüge“ wird der derzeit wohl meistdiskutierte Dokumentarfilm auch in Vorarlberg gezeigt.

KLAUS FEURSTEIN

Die Erde lässt sich problemlos retten, wenn man nur die richtigen Produkte kauft. Konzerne vermarkten ihre Ware als „nachhaltig“, „fair“, „natürlich“ oder „umweltschonend“ und geben sich selbst ein grünes Image. Das nennt man Greenwashing. Regisseur Werner Boote („Plastic Planet“) und Autorin Kathrin Hartmann decken jetzt in der Dokumentation „Die grüne Lüge“ und dem gleichnamigen Buch solchen Öko-Schwindel auf.

**Wachstum begrenzen.** Die eigentliche Heuchelei ist laut Hartmann, „dass es so weitergehen kann wie bisher, dass wir reichen Länder im Norden oder in den kapitalistischen Zentren weiterhin ein irres Wachstum haben können, einen irren Konsum, eine wahnsinnig hohe Mobilität haben können und dass das ohne Folgen bleibt.“ Der Film zeigt deutlich: Wenn wir immer mehr verbrauchen, nützt es auch nichts,

wenn das einzelne Produkt etwas weniger umweltschädlich hergestellt wird. Dazu gehören technische Versprechen wie das elektrische Auto, in dem umweltschädliches Lithium steckt und dessen Strom auch von Kohlekraftwerken erzeugt wird.

**Es braucht endlich Gesetze.** Eine zentrale Aussage des Films ist die direkte Kritik an einer Politik, die die Verantwortung für ökologisch und sozial annehmbare Güter den Verbrauchern zuschiebt und keinen Schutz vor trügerischer Werbung wie der von einer Nachhaltigkeit der Palmölproduktion bietet, durch die Regenwald vernichtet und Menschen vertrieben werden.

Die Menschen müssen als mündige Bürger agieren und entschiedene Gesetze einfordern, damit die Welt überleben kann. Hartmann: „Es darf nicht die Entscheidung von uns individuell sein, zu sagen: Ich kaufe dies und jenes nicht mehr, damit dies und jenes nicht mehr passiert, sondern ich muss mich doch drauf verlassen können, dass Dinge, die ich brauche, so hergestellt sind, dass Menschenrechte nicht verletzt werden und die Umwelt nicht zerstört

wird. Dafür muss es doch Regeln und Gesetze geben.“

**Vorarlberger Filmmusik.** Die Filmmusik, ein „Requiem auf die Erde“ stammt vom Feldkircher Marcus Nigsch, der am Vorarlberger Konservatorium bei Herbert Willi studiert und schon viele Preise für Alben und Kompositionen gewonnen hat. Bei der heurigen Berlinale war der Film für den Dokumentarpreis nominiert. «

► **Die grüne Lüge.**

**8. bis 12. März,** Regisseur Werner Boote ist am 9. März anwesend, Rio-Kino, Feldkirch.

**4. April,** Cinema 2000, Dornbirn.



**Kathrin Hartmann: Die grüne Lüge.** Weltrettung als profitables Geschäftsmodell. Blessing Verlag 2018. BLESSING VERLAG

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...

Der 1947 geborene, promovierte Theologe und Autor Pater Ronchi OSM hat 2016 auf persönliche Einladung von Papst Franziskus die scheinbar aufsehenerregenden Fastenexerzitien für die Kurie in Rom gehalten. Aus verschiedenen Bibeltexten schält er zehn Fragen heraus, mit denen Jesus uns auch heute mit auf den Weg nimmt. „Was sucht ihr? - Warum habt ihr solche Angst? - Womit kann man das Salz wieder salzig machen? - Für wen haltet ihr mich? - Siehst du diese Frau? - Frau, hat dich keiner verurteilt? - Wie viele Brote habt ihr? - Frau, warum weinst du? - Wen sucht ihr? - Liebst du mich? Wie soll das geschehen?“ Jedes einzelne Kapitel gibt wichtige Anstöße dazu, sich immer wieder neu auf die nackten Fragen des Evangeliums einzulassen. Die Fragen, von denen Jesus in der Bibel mehr als 220 stellt, werfen uns zurück auf uns selbst, denn sie eröffnen uns neue Räume und zeigen uns, wofür Gott sich letztlich interessiert. Zu allen Fragen hat Pater Ronchi Betrachtungen verfasst, denn auch heute sind wir als Einzelne, aber auch als Kirche dazu herausgefordert, uns im-

**Ermes Ronchi: Die nackten Fragen des Evangeliums.** Verlag Neue Stadt 2017, 189 Seiten, gebunden, € 19,50. VERLAG NEUE STADT



mer wieder damit zu beschäftigen und nach Antworten zu suchen. Der Autor kritisiert barmherzig, aber ehrlich und offen auch die Bequemlichkeit der Institution, ihre Prunksucht, ihr Machtgehabe, die Zurücksetzung der Frauen und die Fixierung auf moralische Rechthaberei. Ronchi zeigt uns Jesus als den Retter, dem es um Befreiung und Heilung geht. ◀ IRMI HEIL

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**  
Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892  
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

## Leserforum

### Kommunion für protestantische Ehepartner

Zu Panorama, Kirchenblatt Nr. 9.

Die katholischen Bischöfe Deutschlands wollen konfessionsverschiedenen Ehepaaren die gemeinsame Teilnahme an der Eucharistie ermöglichen. Hintergrund ist der außerordentlich hohe Anteil an solchen Ehen in Deutschland. Grundlage für die Neuerung ist ein Dokument, das zwei verschiedene Kommissionen der Bischofskonferenz erarbeitet haben. Es ist nach

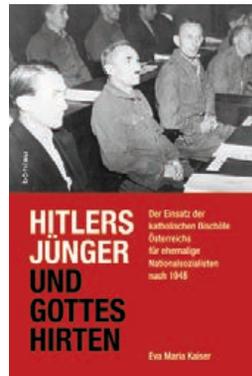
intensiven Debatten von einem sehr großen Teil der Bischöfe angenommen worden. Es handelt sich um eine Orientierungshilfe für die Seelsorge. Die Erlaubnis gilt nur in Einzelfällen, wenn der Seelsorger sichergestellt hat, dass die Betroffenen die katholische Eucharistielehre teilen. Es ist erfreulich, wenn die Mauer gegenüber den Protestanten auch auf diesem Gebiet endlich erste offiziell anerkannte Durchgänge bekommt. Erfreulich ist auch, dass es in Deutschland bald ein neues evangelisch-katholisches Gremium geben soll, das Ideen für die Zukunft der Ökumene entwickeln soll.

**PFR. HELMUT ROHNER**, Bahnhofstr. 18/10, Dornbirn.

## BUCHTIPP

### Die Bischöfe und die „Ehemaligen“

Nicht nur dass die Bischöfe 1938 den „Anschluss“ begrüßten, ist ein heikles Thema. Auch der Umgang der Bischöfe mit den ehemaligen Nationalsozialisten nach 1945 ist heute schwer nachzuvollziehen. In ihrer Dissertation hat Eva Maria Kaiser den Einsatz für Amnestien selbst für explizite NS-Täter dokumentiert. Diese Bemühungen gingen auch der Regierung, die selbst die Integration der „Ehemaligen“ betrieb, zu weit, da ihr der Staatsvertrag gefährdet schien. Etwas differenzierter, aber genauso widersprüchlich sieht der Einsatz für Einzelfälle aus. Auch unter den Bischöfen lassen sich Unterschiede im Handeln festmachen, die sich auch in der teils kalten Behandlung jener Priester zeigen, die aus den KZ heimkehrten. Kaiser untersucht auch die Seelsorge in Internierungslagern für „Ehemalige“ und den Umgang mit in der NS-Zeit Ausgetretenen sowie NS-affinen Priestern. Dass die Bischöfe aufgrund falsch verstandener Versöhnungsbereitschaft handelten, ist eine Erklärung des gelungenen Buches. Eine zusätzliche wäre vielleicht in einer Selbstwahrnehmung der damaligen Bischöfe als vermeintlich unantastbare „Kirchenfürsten“ – zwei nannten sich 1945 noch Fürst(erz)bischof – zu suchen. NIE



**Hitlers Jünger und Gottes Hirten.** Der Einsatz der katholischen Bischöfe Österreichs für ehemalige Nationalsozialisten nach 1945. Von Eva Maria Kaiser. Böhlau Verlag, 424 Seiten, € 30,-. BÖHLAU

Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem  
Statthalterei Österreich



ÖSTERREICHISCHE GEMEINSCHAFT FÜR DAS HEILIGE LAND  
HUMANITÄRE HILFSORGANISATION DES RITTERORDENS VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM

## CHRISTEN IM HEILIGEN LAND BRAUCHEN UNSERE HILFE!

Der Ritterorden vom Hl. Grab zu Jerusalem bittet um Spenden für unsere christlichen Mitgeschwister im Heiligen Land, insbesondere für Kinder und Jugendliche.

Wir unterstützen (u.a.):

- Projekte des Patriarchats
- Projekte der Caritas Jerusalem
- Behinderteneinrichtungen

[www.oessh.at](http://www.oessh.at)

Konto: Bank Austria, IBAN: AT80 1200 0516 0720 0315, BIC: BKAUATWW. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Im roten Zahlscheinfeld müssen das Geburtsdatum sowie Vor- und Nachnamen lt. Meldezettel und die Wohnadresse eingetragen sein! Nicht Sie, sondern wir als Spendenempfänger haben Ihre Spende dem Finanzamt zu melden.



ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

**SONNTAG 11. MÄRZ**

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche in Mils bei Hall in Tirol. „Der Papa wird's schon richten.“ **ORF 2**

**12.30 Orientierung** (Religion). Österreichische Bischofskonferenz tagt in Sarajewo. – Miteinander der Religionen? Muslime, Christen und Juden in Sarajewo. – Navid Kermani. Ein muslimischer Schriftsteller im „Orientierung“-Interview. **ORF 2**

**20.15 zeit.geschichte** (Dokumentation). „Österreich I – Die Heimsuchung Österreichs“ beschäftigt sich mit dem Einmarsch der Nationalsozialisten in Österreich und den ersten Monaten ihrer Herrschaft. **ORF III**



**So 17.05 Menschen & Mächte.** Der 11. März 1938 ist ein entscheidender Tag in der österreichischen Geschichte. Die Doku beschreibt den „längsten Tag“, der für hunderttausende Österreicher zum persönlichen Schicksalstag wird. Der 11. März ist ein welthistorisches Ereignis, das schließlich 18 Monate später in den Zweiten Weltkrieg münden wird. **ORF 2**

Foto: ORF/Phlex Film

**MONTAG 12. MÄRZ**

**11.00 Gedenkakt** anlässlich des 80. Jahrestages des 12. März 1938. Live aus dem Zeremoniensaal der Wiener Hofburg. **ORF 2**

**17.10 Magische Gärten** (Dokumentation). In Villeneuve-lès-Avignon thronen hoch über dem Rhônetal die Festung und die Abtei Saint-André. Dort bieten prächtige Terrassengärten eine hervorragende Sicht über die Provence. 700 Jahre lang, bis zur Französischen Revolution, wurden sie von den Benediktinermönchen der Abtei gepflegt. **arte**

**DIENSTAG 13. MÄRZ**

**13.55 Die unerschütterliche Liebe der Suzanne** (Drama, F, 2013). Zwei Schwestern wachsen bei ihrem verwitweten Vater auf. Die kleine Familie verkraftet trotz schwieriger Bedingungen alle Herausforderungen. Vorzüglich gespielt, beschreibt der Film in suggestiven Szenen die Kollateralschäden einer großen Liebe. **arte**

**20.15 Nacht über Berlin** (Spielfilm, D, 2012). Ein engagierter jüdischer SPD-Abgeordneter verliebt sich Anfang der 1930er Jahre in eine lebenslustige Sängerin. Aufwändig gestaltetes historisches Drama, das das Berliner Lebensgefühl in den Wochen vor dem folgenschweren Brand des Reichstages spiegelt. **3sat**

**20.15 Mensch Franziskus!** (Dokumentation). Was hat Papst Franziskus bisher erreicht? Wieviel Zeit bleibt dem 81-jährigen noch? Kann er seinen Gegnern trotzen? Familie, Vertraute und Gegner lassen den Menschen Jorge Mario Bergoglio hinter dem Amt des Papstes aufscheinen. **ZDF**

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). Grüß Gott und Heil Hitler. Die katholischen Bischöfe Österreichs agierten 1938 gegenüber dem nationalsozialistischen Regime ängstlich und unbeholfen. Ein Film über Brüche der Tradition und sieben dunkle Jahre der österreichischen Geschichte. / 23.15 Uhr Gespräch zum Gedenkjahr. **ORF 2**

**MITTWOCH 14. MÄRZ**

**11.45 Eins werden mit Gott** (Dokumentation). Unterwegs mit modernen Mystikern. **3sat**

**19.00 Stationen** (Religion). „Zwei Seelen wohnen, ach!“ Die Kunst der Entscheidung. **BR**

**20.15 Elser – Er hätte die Welt verändert** (Drama, D, 2014). Porträt eines couragierten Widerstandskämpfers, dem Mitläufertum wezensfremd war. **ORF 2**

**23.50 A Beautiful Mind** (Spielfilm, USA, 2001). Vier Oscars für die ergreifende Lebensgeschichte des an paranoider Schizophrenie erkrankten Mathematikers und Nobelpreisträgers John Forbes Nash. **ORF 2**

**DONNERSTAG 15. MÄRZ**

**13.50 Spuren im Sand** (Western, USA, 1948). Drei raue Banditen werden auf der Flucht durch die Wüste mit ihren sanfteren und friedlicheren Seiten konfrontiert: Sie versprechen einer sterbenden Frau, für das gerade geborene Kind zu sorgen. Mit viel Selbstironie erzählter Western, dessen Landschaftsaufnahmen Atmosphäre schaffen. **arte**

**19.40 Re: Eine Klinik in Jerusalem** (Reportage). Ärzte überwinden politische Schranken.



**Do 11.45 Weniger ist mehr – Vom Trend, mit nichts glücklich zu sein.** Das schicke Auto, die gut bestückte Bibliothek, ein voller Kleiderschrank: Statussymbole von gestern. „Sharing economy“ beziehungsweise Ko-Konsum heißt das neue Zauberwort. So sollen Ressourcenverschwendung, Überproduktion und Umweltbelastung abgeschafft werden. **3sat**

Foto: ZDF/ORF/Gramke

**FREITAG 16. MÄRZ**

**6.45 Shalom, Salam, halleluja** (Dokumentation). Claudius will katholischer Priester werden. Sadiq möchte Imam werden, Benjamin Rabbi. Warum gehen diese drei jungen Männer diesen Weg? **Phoenix**

**9.30 Fast vergessen – Handwerkliches Erbe** (Magazin). In seiner Werkstatt im Nürnberger Land baut Georg Ott Spinette nach historischem Vorbild. **ServusTV**

**23.30 Im Labyrinth des Schweigens** (Politthriller, D, 2014). Ende der 1950er Jahre stößt ein junger Staatsanwalt auf die Spur von NS-Verbrechern, die unbehelligt in der westdeutschen Gesellschaft leben. Die Vorgeschichte der Frankfurter Auschwitz-Prozesse wird als ambitionierter Politthriller erzählt. **ORF 2**

**SAMSTAG 17. MÄRZ**

**18.20 Karl Heinrich Waggener: Sein Werk vor der Kulisse der Landschaft** (Dokumentation). Im Mittelpunkt des Films stehen die Werke des Salzburger Künstlers, die Landschaft und die Menschen, die ihn inspirierten. **ORF III**

**19.40 Hoagascht** (Volkskultur). Die Meistergießer – Handwerk bei 1000 Grad. Von einer der traditionsreichsten Glockengießereien bis hin zur kleinen Kunstgießerei – im Alpenraum hat die Gießkunst eine lange Tradition. **ServusTV**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Veronika Prüller-Jagenteufel, Wien. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Foto: Stephan Doleschal

**Zwischenruf.** Protestantisches zur Zeit, von Pfarrer Michael Chalupka, Wien. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Lebenskunst.** Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Maria Lankowitz, Steiermark. Lieder aus dem Gotteslob; T. Hafner: Tantum ergo; So 10.00, Ö2.



Foto: cc/siwial

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** „Adolf Hitler. Versuchen und Lehren.“ Der katholische Theologe und Autor Rainer Bucher legt dar, warum die nationalsozialistischen Heilsversprechen so fatale Versuche waren. Mo–Sa 6.56, Ö1.

**Betrifft: Österreich.** „Fünf vor.“ Ö1 bringt zwölf Stunden lang immer fünf Minuten vor der vollen Stunde einen akustischen Eindruck davon, was in Österreich heute genau vor 80 Jahren geschah. Mo ab 7.55, Ö1.

**Radiokolleg Spezial.** „Anschluss“ 1938. Stationen einer Machtübernahme. Mo–Do 9.05, Ö1.

**Betrifft: Österreich.** Die Missachtung internationalen Rechts: Aus Österreich wurde Ostmark. Internationale Reaktionen auf den „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland. Di–Fr 17.55, Ö1.

**Religion aktuell.** Di–Fr 18.55, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.05, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** Die molekulare Kraft des Fastens. Mi 21.00, Ö1.

**Im Gespräch.** „Wissen Sie, wenn ich nicht lachen würd', müsst' ich verzweifeln!“ Renata Schmidtkunz im Gespräch mit Hugo Brainin, Zeitzeuge. Do 21.00, Ö1.

**Diagonal.** Ein Tag im Frühjahr 1938. Sa 17.05, Ö1.

**Logos.** „Was soll moderne Kunst im Kirchenraum?“ Eine Debatte zwischen Diözesankonservatoren, Kunstexpertinnen und Künstlern. Sa 19.05, Ö1.

## Vatican News

Täglich 20.20 Uhr. Sonntag: Reden über Gott und Welt.

## TERMINE

- ▶ **Ü30 Vesper.** Ein neues Angebot für über 30-Jährige. Musik, Stille, Evangelium, gemütlicher Ausklang. **Sa 10. März, 20 Uhr**, Pfarrkirche St. Konrad, Hohenems.
- ▶ **Suppentage in den Pfarren.** **So 11. März, ab 9.45 Uhr**, Frei-Raum (eh. Pfarrsaal), Götzis. **So 11. März, 10 bis 13 Uhr**, Pfarrsaal, Dornbirn Haselstauden. **So 11. März, 10 bis 13 Uhr**, Pfarrheim, Dornbirn Schoren. **Sa 17. März, 11 bis 14 Uhr** und **So 18. März, 10 bis 14 Uhr**, Pfarrheim St. Karl, Hohenems.
- ▶ **Geistliche Musik zur Passionszeit.** Es musiziert der Madrigalchor. Karten: T 05572 58367. **So 11. März, 17 Uhr**, Pfarrkirche Maria Bildstein.
- ▶ **Tanz mit mir in den Frühling!** Tanztage mit Hildegard Elsensohn, Kontakt: T 05523 57422. **Di 13. März, 9.45 bis 17 Uhr**, Bildungshaus Batschuns.
- ▶ **Nacht der Versöhnung.** Gespräche, Segen und Beichte möglich. **Fr 16. März, 19 bis 23 Uhr**, Pfarrkirche Götzis.
- ▶ **In Vollendung?** Klassik im Pfarrsaal. Zwei Beethoven Streichtrios. Karten: T 0664 1360 193. **Fr 16. März, 19.30 Uhr**, Pfarrsaal Nüziders.
- ▶ **Friday Night Party.** Ab 12 Jahren. **Fr 16. März, 20 Uhr bis 22.30 Uhr**, Jugendraum Dornbirn Rohrbach.
- ▶ **Spuren nach Emmaus.** Marlene Giesinger liest neue Lyrik. **Mi 21. März, 19.30 Uhr**, Pfarrsaal Althaus.
- ▶ **Gitarre-Workshop.** Leitung: Peter Ratzenbeck. T 05522 44001, [Epfarrram@pfarre-rankweil.at](mailto:Epfarrram@pfarre-rankweil.at), **Fr 6. April, 11 bis 18 Uhr**, **Sa 7. April, 9 bis 17 Uhr**, Jugendheim Rankweil.

## KLEIN-PADUA

Die Wallfahrtskirche  
in Egg ZH  
in der Schweiz

Wallfahrtstag  
jeweils Dienstag  
Pilgermesse 15.00 Uhr  
Nebenan Pilgergasthof  
St. Antonius

[www.antoniuskirche-egg.ch](http://www.antoniuskirche-egg.ch)

## Gesellschaftspolitischer Stammtisch

# Geht christlich anders?

Eine Analyse des aktuellen Regierungsprogramms auf christlich-soziale Werte, Haltungen und Maßnahmen hin bietet ein Impulsvortrag von Magdalena Holztrattner.

Was soll unter dem Begriff „Solidarität“ verstanden werden? Was ist gewissermaßen ein „No-go“ für die Christ/innen, wenn es um gesellschaftspolitische Entscheidungen und Maßnahmen geht? Woran zeigt sich letztlich eine christlich orientierte Politik? Diese und andere Fragen sollen an diesem Abend im Mittelpunkt stehen und dabei das neue Regierungsprogramm genauer unter die Lupe genommen werden. Was ist unter einer christlich-sozialen Gesellschaftspolitik zu verstehen? „Christlich geht anders“ nennt



Magdalena Holztrattner referiert zur aktuellen Sozialpolitik. **ÖZ**

sich eine Initiative, die die aktuelle (Bundes)Politik sehr kritisch sieht.

▶ **Auf dem Podium:** Dr. Magdalena Holztrattner, KSOE Wien, Dr. Walter Schmolly, Direktor der Caritas Vorarlberg und Mag. Matthias Kucera, Landtagsabgeordneter, Vorarlberger Volkspartei, Moderation: Dr. Michael Willam.

▶ **Mo 12. März, 20 Uhr**, Kolpinghaus Dornbirn.

## TIPPS DER REDAKTION



▶ **Der weite Weg** - Benefiz-Bildvortrag mit Reinold Amann von seiner siebenwöchigen Reise von Feuerland bis in die Antarktis. **Sa 10. März, 20 Uhr, Einlass ab 18.30 Uhr**, Pfarrsaal Schlins. **Suppentag mit Vortrag und Kleider-Tausch-Aktion.** Caroline Begle und Magdalena Holzer berichten von ihrer Tansania-Reise. Beim Suppentag werden tansanische Textilien angeboten. **So 11. März, 10.30 bis 14 Uhr, 11.30 Uhr:** Tansania Projektbericht, Pfarrsaal Schlins.

▶ **Spring Awakening.** Jugendevent zum Frühlingserwachen mit hl. Messe, Lobpreis und Vortrag von Georg Meyr-Melnhof (Salzburg). Gemeinsam beten, singen und feiern. Info: T 0676 83240 7702, [www.JoelMovement.com](http://www.JoelMovement.com) **Mo 19. März, 16.30 Uhr**, Salvatorkolleg, Lochau.



▶ **Oh glücklicher Tag.** Beim Eröffnungskonzert von „Musik in der Pforte“ wird das Jahresthema „Ich und Du“ erstmals ergründet. Die Sporanistin Claire Le Iliatre wird von einem Barockensemble begleitet. Leitung: Thomas C. Boysen Theorbe. Karten: T 05522 73467, [Ekarten@feldkirch.at](mailto:Ekarten@feldkirch.at) **Pforte um sieben** (öffentliche Generalprobe): **Do 15. März, 19 Uhr**, Pförtnerhaus, Feldkirch. **Konzert: Fr 16. März, 20 Uhr**, Pförtnerhaus, Feldkirch.

▶ **Tanzexerziten.** Leitung und Anmeldung (bis 10. April): Michaela Gratia Pfaffenbichler, Lochauer Str. 107, Hörbranz, T 0650 5812108 [Emichaelagrati@gmx.at](mailto:Emichaelagrati@gmx.at) Gesprächsbegleitung: Sr. Barbara Krobath OCist, Mariastern u.a. **Di 22. Mai bis Mi 30. Mai 2018**, Zisterzienserinnenabtei Mariastern Gwigggen, Hohenweiler.

Feuerbestattung-  
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium  
Hohenems

Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

- Sonntag, 11. März**  
L I: 2 Chr 36,14-16.19-23  
L II: Eph 2,4-10 | Ev: Joh 3,14-21
- Montag, 12. März**  
L: Jes 65,17-21 | Ev: Joh 4,43-54
- Dienstag, 13. März**  
L: Ez 47,1-9.12 | Ev: Joh 5,1-16
- Mittwoch, 14. März**  
L: Jes 49,8-15 | Ev: Joh 5,17-30
- Donnerstag, 15. März**  
L: Ex 32,7-14 | Ev: Joh 5,31-47
- Freitag, 16. März**  
L: 1Weish 2,1a.12-22  
Ev: Joh 7,1-2.10.25-30
- Samstag, 17. März**  
L: Jer 11,18-20 | Ev: Joh 7,40-53
- Sonntag, 18. März**  
L I: Jer 31,31-34 | L II: Hebr 5,7-9  
Ev: Joh 12,20-33

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211  
Marketing/Leser-Reisen: Ramona Zudrell DW 211  
Abo-Service: Cornelia Wastl DW 125 (Abo-Telefon: Montag bis Mittwoch, jeweils 8 bis 12 Uhr)  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Verbeurband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
Jahresabo: Euro 44,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
Art Copyright: Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES  
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES  
VERPFLICHTET

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

**KOMMENTARE**

**Bonus für nicht alle**

Es ist zu begrüßen, dass die Regierung in ihrem Gesetzesentwurf zum „Familienbonus“ Alleinverdiener/innen mit einem Mindestbetrag berücksichtigt (über die Höhe kann man streiten). Dass aber keinen Bonus erhält, wer ganzjährig Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Mindestsicherung oder Grundversorgung bezieht, ist nicht logisch. Denn wenn der Familienbonus keine Sozialleistung ist, sondern die Mehrleistungen von Familien für die Gesellschaft (z. B. Erziehung der künftigen Steuer- und Sozialversicherungseinzahler) abdecken soll, bleibt die Frage: Erbringen die ausgeschlossenen Eltern diese Leistungen nicht? Eine „Gegenverrechnung“ von Sozial- und Familienleistungen wäre inkonsequent. Bleibt nur Ideologie als Erklärung für diesen eigenartigen „Bonus für nicht alle Familien“ übrig.

**HEINZ NIEDERLEITNER**

**Sehr mutig**

Ein Artikel im Magazin der Vatikanzeitung „L'Osservatore Romano“ ließ vor ein paar Tagen die Wellen hochgehen. Ordensfrauen empörten sich darüber, dass sie von Klerikern oft wie „niedere Bedienstete“ behandelt werden. Dem nicht genug, wurde im „L'Osservatore“ das Thema benachteiligter Frauen im Vorwort eines Buches aufgegriffen. Verfasser der Zeilen: Papst Franziskus. Darin kritisiert er u. a., dass in der Kirche „die dienende Rolle (...) für Frauen manchmal in Knechtschaft“ abgleite. Mutige Ordensfrauen und ein Papst, der die Frauen fördert. Das ist schön. Passend zum Weltfrauentag am 8. März. **SUSANNE HUBER**

**KOPF DER WOCHE: DR. ANJA APPEL, NEUE KOO-GESCHÄFTSFÜHRERIN**

**„Ein gutes Leben für alle“**

**Seit 1. März agiert Anja Appel als neue Geschäftsführerin der Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO). Sie folgt Heinz Hödl nach, der mit 1. April in Pension geht.**

SIMON RAINSBOROUGH



**„Ein gutes Leben für alle – dafür setze ich mich mit vollem Herzen ein.“**

**ANJA APPEL**

Entwicklungszusammenarbeit ist ein Bereich, für den Anja Appel brennt. Dafür engagiert sich die Politikwissenschaftlerin schon seit viele Jahre und hat reichlich Erfahrungen gesammelt – etwa als Mitarbeiterin bei der Kinderrechtsorganisation „Terre des hommes“ oder bei ihrer Tätigkeit als entwicklungspolitische Referentin bei der Katholischen Frauen-

organisation „Terre des hommes“ oder bei ihrer Tätigkeit als entwicklungspolitische Referentin bei der Katholischen Frauen-

bewegung Österreichs, wo sie zuletzt als Geschäftsführerin tätig war. Der Abschied dort ist ihr nach bereichernden zehn Jahren nicht leichtgefallen; doch nun sei die Zeit reif für eine Weiterentwicklung, sagt Anja Appel, die mit ihrer Familie in Wien lebt.

**Verantwortung und Möglichkeiten.** Von großer Bedeutung ist für die neue KOO-Geschäftsführerin „der Einsatz für ein gutes Leben für alle. Die weltweite Ungleichverteilung in der Gesellschaft, sei es Eigentum oder Zugang zu Bildung, sind leider immer noch präsent. Das nervt mich ziemlich“, betont die 1975 in Koblenz in Rheinland-Pfalz geborene Mutter von zwei kleinen Kindern. „Die Weltkirche hat nicht nur eine besondere Verantwortung, sondern auch besondere Möglichkeiten und Wissen, weil wir in vielen Regionen der Welt präsent sind. Das müssen wir lautstark vertreten und uns dafür einsetzen; nicht national, sondern nur gemeinsam können wir Probleme lösen.“ Dazu brauche es verstärkt ökologische Spiritualität, meint Anja Appel. „Da haben wir Rückenwind von Papst Franziskus und seiner Enzyklika Laudato si‘.“ **SUSANNE HUBER**

**ZU GUTER LETZT**

**Auf die Räder, fertig, los!**

Am 16. März startet der RADIUS-Fahrradwettbewerb des Landes in die Sommerrunde. Es heißt also wieder - anmelden - losradeln - Kilometer zählen - und gewinnen. Wie schon in den vergangenen Jahren radeln auch heuer zahlreiche Frauen und Männer unterschiedlichsten Alters für ihre Pfarrgemeinde mit. Beim Fahrradwettbewerb 2017 nahmen immerhin 586 Katho-

liken und Katholikinnen teil und radelten über den Sommer 609.300 km. Dabei sparten sie 81.619,46 kg CO<sub>2</sub> und € 159.259.- ein. Was der Gewinn des gemeinsamen Radelns ist? Es wird verbindlicher, ist motivierender und macht einfach mehr Spaß. Vielleicht bilden sich Fahrradgemeinschaften oder interne Wettrennen. Vielleicht bleibt der eine oder die andere sogar beim Radfahren hängen und verzichtet aufs Auto. Das wäre dann wirklich großes Glück -

für die Gesundheit und für die Umwelt. Wie auch immer: mitmachen lohnt sich!

► **Anmeldungen: E felix.rohner@junge-kirche-vorarlberg.at**



**In den Sommer hineinradeln** - z.B. mit der Pfarre. **ROHNER**

**HUMOR**

Der Ober fragt den Gast höflich: „Wie fanden Sie das Schnitzel?“ Dieser erwidert nüchtern: „Rein zufällig - unter dem Salatblatt!“



**s' Kirchamüsl**

**D'r Kurz beim Papscht. Ob sich jetzt was ändert i d'r Sozialpolitik? Hoffa derf ma.**